

Bilanz erstellen leicht gemacht

*Tipps, Beispiele und Übungen als Vorbereitung
auf die staatliche schriftliche Abschlussprüfung
im Fach Betriebswirtschaftslehre*

1. Auflage (2007): Bernhard Schraffl, Martin Winkler (Autoren)
2. Auflage (2014): Martin Winkler (Autor)
(letzte Aktualisierung September 2018)

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

Deutsches
Bildungsressort
Bereich Innovation und Beratung



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Dipartimento formazione e istruzione
in lingua tedesca
Area innovazione e consulenza

Inhalt

I.	Vorwort	2
II.	Kompetenzen – Fertigkeiten – Kenntnisse	5
III.	Allgemeine Hinweise zur Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung	6
IV.	Prozentbilanz	10
V.	Vereinfachter Jahresabschluss	12
VI.	Beispiel zur Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung mit einem Geschäftsjahr	21
VII.	Beispiel zur Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung mit zwei Geschäftsjahren	35
VIII.	Buchungssätze und deren Einfluss auf den Jahresabschluss	44
IX.	Übungsteil	57
	Übung 1: Anlagenspiegel & Übersicht über Eigenkapital	57
	Übung 2: Abweichungsanalyse	57
	Übung 3: Annahme/Ablehnung eines Auftrages	58
	Übung 4: Kennzahlenanalyse	58
X.	Lösungsteil	59
	Übung 1: Anlagenspiegel & Übersicht über Eigenkapital	59
	Übung 2: Abweichungsanalyse	62
	Übung 3: Annahme/Ablehnung eines Auftrages	63
	Übung 4: Kennzahlenanalyse	65

I. Vorwort

1. Auflage (2007)

Auslöser für die Erstellung dieses Schulbuches war bzw. ist der Mangel an deutschsprachigen, auf Südtirol abgestimmten Lehr- und Lernunterlagen für das Fach Betriebswirtschaft an den deutschsprachigen Handelsoberschulen und Lehranstalten.

Die staatliche Abschlussprüfung der Oberschule ist die größte und komplexeste Prüfung im Laufe der Schulkarriere jedes Schülers/jeder Schülerin. In den wirtschaftlich ausgerichteten Schulen stellt die schriftliche Arbeit im Fach Betriebswirtschaftslehre einen wesentlichen Teil der Prüfung dar.

Ziel dieses Schulbuches ist es, Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern eine Hilfestellung bei der Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im Fach Betriebswirtschaftslehre zu bieten. Das Buch enthält Informationen, Übungen, Tipps und Beispiele zum Jahresabschluss von Industrieunternehmen und Banken. Das Hauptaugenmerk wird auf die Erstellung von Bilanzen und Erfolgsrechnungen mithilfe von eigenen Zahlen bzw. Kennzahlen gelegt. Das Buch ist so konzipiert, dass auch nur einzelne Kapitel bzw. Übungen entnommen und behandelt werden können.

Im ersten Kapitel werden **allgemeine Hinweise zur Erstellung von Vermögensaufstellungen und Erfolgsrechnungen** gegeben. Anschließend werden zwei **Beispiele** (ein Kleinunternehmen, ein Großunternehmen) mithilfe von selbst gewählten Kennzahlen und Zahlen erstellt und erklärt. Daneben finden sich verschiedene **Spezialfälle**, die den Jahresabschluss beeinflussen können. Diese werden erklärt und anhand von Beispielen dargestellt. Des Weiteren findet sich, ganz im Sinne eines Arbeits- und Lernbuches, ein **Beispiel zum Selberrechnen. Vorlagen** für die Erstellung einer Bilanz, einer Erfolgsrechnung und eines Anlagenspiegels (Anhang) erleichtern die praktischen Arbeiten. Im letzten Kapitel wird auf den **Jahresabschluss von Banken** eingegangen, da er im Vergleich zu anderen Unternehmen einige Besonderheiten aufweist. Außerdem werden die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Jahresabschlüssen von Industrieunternehmen aufgezeigt. Auch hier erleichtern Vorlagen das Erstellen von eigenen Bankbilanzen und -erfolgsrechnungen.

Bei der Erstellung der Beispiele (Klein- und Großunternehmen) werden viele Zahlen, Kennzahlen usw. benötigt, die errechnet, geschätzt bzw. angenommen werden. In der Praxis liefert das Rechnungswesen, insbesondere die Buchhaltung, dieses umfangreiche Zahlenmaterial. Einige Zahlen, wie z. B. die Zinsen auf Schuldverschreibungen (Obligationen), lassen sich mathematisch exakt ermitteln, da alle erforderlichen Daten angenommen werden. Andere Zahlen können nur näherungsweise berechnet werden, z. B. Bruttolöhne, Nettolöhne usw., da sich hier verschiedene Zahlen auf einen Zeitpunkt (Mitarbeiterstand am 31.12.n; der Mitarbeiterstand während des Jahres ist Veränderungen unterworfen), andere Werte auf Zeiträume (Bruttolöhne für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.n, inklusive der Löhne der eingetretenen und ausgetretenen Mitarbeiter) beziehen.

Weitere Werte, wie z. B. das Bankkontokorrent, können am Jahresende zufälligerweise positiv oder negativ sein, sodass eine aktive Zinsberechnung nicht möglich ist. So könnte das Bankkontokorrent einen positiven jährlichen Durchschnittssaldo aufweisen, aber am Stichtag 31.12.n einen negativen Saldo führen. Die Zinserträge können somit nur geschätzt werden oder mithilfe einer Annahme (durchschnittliches Guthaben) näherungsweise ermittelt werden.

Die Autoren erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern haben versucht, die wichtigsten Bereiche des Jahresabschlusses – speziell als Vorbereitung auf die Abschlussprüfung – so praktisch wie möglich aufzuzeigen. Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge sind jederzeit willkommen.

Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Kollegen Dr. Friedrich Nöckler, der unser Manuskript vorab gelesen hat und uns einige nützliche Hinweise geben konnte.

Dr. Bernhard Schraffl – Professor für Betriebswirtschaft an der HOB Bruneck
Dr. Martin Winkler – Professor für Betriebswirtschaft an der HOB Bruneck

Bruneck, März 2007

2. komplett überarbeitete Auflage (2014)

Nach sieben Jahren war es höchst an der Zeit, das vorliegende Buch zu überarbeiten. Zuallererst möchte ich mich bei meinem Kollegen Bernhard bedanken, der mir die Erlaubnis gegeben hat, das Buch zu aktualisieren, das in seiner 2. Auflage nicht mehr als Buch, sondern als Download zur Verfügung gestellt wird.

Die Erfahrungen der letzten Jahre, Gespräche mit Fachkolleginnen und -kollegen und SchülerInnen sowie die wirtschaftlichen und rechtlichen Änderungen bilden die Grundlage dieser Neufassung.

Das **erste Kapitel** mit den **allgemeinen Hinweisen**, die bei der Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung zu beachten sind, ist den aktuellen Gegebenheiten angepasst worden, ansonsten aber gleich geblieben.

Da sich SchülerInnen vor allem mit der Komplexität der Beispiele schwer getan haben, sind die **Kapitel „Prozentbilanz“** und **„Vereinfachter Jahresabschluss“ hinzugekommen**. Dabei geht es darum, aufzuzeigen, wie eine einfache Prozentbilanz erstellt werden und als Grundlage für die Ausarbeitung des Jahresabschlusses dienen kann. Im Kapitel „Vereinfachter Jahresabschluss“ wird – wie es der Name schon sagt – ein vereinfachter Jahresabschluss dargestellt und beschrieben.

Mit dem Wissen aus diesen Kapiteln kann an die Erstellung eines ausführlichen Jahresabschlusses herangegangen werden. Dafür sind nicht mehr wie in der 1. Auflage der

Jahresabschluss eines Klein- und eines Großunternehmens dargestellt, sondern ein **Jahresabschluss mit einem Geschäftsjahr und ein Beispiel mit zwei Geschäftsjahren**. Das Beispiel mit einem Geschäftsjahr ist jenes aus der 1. Auflage (Kleinunternehmen), wurde allerdings, dort wo es notwendig war, aktualisiert. Das Beispiel mit zwei Geschäftsjahren ist neu hinzugekommen.

Da es bei der Erstellung von Jahresabschlüssen immer wieder notwendig ist, Geschäftsfälle, die während des Jahres auftreten, zu berücksichtigen, ist das **Kapitel mit wichtigen Buchungssätzen** beibehalten und aktualisiert worden.

Da sich auch im Bankensektor einiges verändert hat, das Kapitel zum Jahresabschluss der Banken nicht mehr aktuell war und mittlerweile in anderen Unterlagen abgedeckt wird, ist dieses Kapitel gestrichen worden.

Als Ergänzung gibt es in der vorliegenden neuen Auflage jedoch **vier Übungen**. In einer ersten Übung geht es um die **Erstellung eines Anlagenspiegels** und einer **Übersicht über die Veränderungen des Eigenkapitals** (beides Auszüge aus dem Anhang). Diese Übung hängt mit dem Beispiel „Jahresabschluss mit zwei Geschäftsjahren“ zusammen.

Die Übung 2 enthält eine **Abweichungsanalyse**, die Übung 3 die Fragestellung **„Annahme/Ablehnung eines Auftrages“**. Diese beiden Übungen stehen stellvertretend für die Kapitel „Planung & Kontrolle“ und „Kostenrechnung“, die immer wieder bei Maturaarbeiten vorkommen.

In der abschließenden Übung 4 ist eine **Kennzahlenanalyse** gefragt, in der verschiedene wichtige Kennzahlen berechnet und interpretiert werden. Auch diese Übung hängt mit dem Beispiel „Jahresabschluss für zwei Geschäftsjahre“ zusammen.

Für alle, die mit diesen Unterlagen arbeiten, hoffe ich, dass sie eine Erleichterung bei der Vorbereitung auf die schriftliche Maturaarbeit aus BWL darstellen. Für Anregungen, Hinweise u. Ä. bin ich jederzeit dankbar.

Dr. Martin Winkler – Professor für Betriebswirtschaftslehre an der WFO Bruneck

Aktualisierungen der 2. Auflage (Dezember 2016/September 2018)

Aufgrund einiger gesetzlicher Änderungen habe ich verschiedene Aktualisierungen vorgenommen.

Dr. Martin Winkler – Professor für Betriebswirtschaftslehre an der WFO Bruneck

II. Kompetenzen – Fertigkeiten – Kenntnisse

Die im Laufe der 5 Oberschuljahre zu erwerbenden Kompetenzen sind bereits von den Rahmenrichtlinien vorgegeben und können dort nachgelesen werden.
Diese Lehr- und Lernunterlage dient vor allem dazu, folgende Fertigkeiten und Kenntnisse zu erwerben und vertiefen.

Fachliche Fertigkeiten	Fachliche Kenntnisse
verstehen, inwieweit Branche, Rechtsform, Vermögens- und Kapitalsituation die Erstellung von Jahresabschlüssen beeinflussen	wichtige Aspekte bei der Erstellung des Jahresabschlusses
eine Prozentbilanz erstellen	Prozentbilanz
eine einfache Bilanz und eine einfache Erfolgsrechnung erstellen und beschreiben	vereinfachter Jahresabschluss (Bilanz und G&V)
eine Bilanz und eine Erfolgsrechnung (ein Geschäftsjahr) mit eigenen Zahlen erstellen und beschreiben	Jahresabschluss mit einem Geschäftsjahr
eine Bilanz und eine Erfolgsrechnung (zwei Geschäftsjahre) mit eigenen Zahlen erstellen und beschreiben	Jahresabschluss mit zwei Geschäftsjahren
wichtige Buchungssätze und deren Einfluss auf Bilanz und G&V verstehen	Buchungssätze
einen Anlagenspiegel erstellen	Anlagenspiegel
eine Übersicht über die Veränderungen des Eigenkapitals erstellen	Übersicht über die Veränderungen des Eigenkapitals
eine Abweichungsanalyse erstellen	Abweichungsanalyse
die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung eines Auftrages verstehen und treffen	Annahme/Ablehnung eines Auftrages
Kennzahlen berechnen und interpretieren	Kennzahlen

III. Allgemeine Hinweise zur Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung

Der Jahresabschluss besteht aus verschiedenen Bestandteilen. Die zwei wichtigsten davon sind die Vermögensaufstellung (Bilanz) und die Erfolgsrechnung (G&V). Bei ihrer Erstellung müssen vor allem folgende grundlegende Aspekte berücksichtigt werden:

- a) die Branche
- b) die Rechtsform
- c) die Kapital- und Vermögenssituation
- d) die Verknüpfungen zwischen den einzelnen Teilgebieten

zu a) Branche

Je nach Branche, in der ein Unternehmen tätig ist, finden sich in der Bilanz und in der Erfolgsrechnung unterschiedliche Konstellationen und Konten.

Industrieunternehmen verfügen über ein hohes Anlage- und ein geringes Umlaufvermögen. Zudem werden sich bei Industrieunternehmen Vorräte an Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffen, Fertig- und Halbfertigprodukten finden (eventuell nur kleine Bestände bei just in time). Als Folge daraus ergeben sich in der Erfolgsrechnung Bestandsänderungen an Fertigprodukten sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen.

Handelsunternehmen hingegen weisen ein hohes Umlauf- und ein geringes Anlagevermögen auf. Zudem verfügen sie nicht über Vorräte an Roh- und Hilfsstoffen, sondern nur über Waren- und Verbrauchsmaterialbestände. In der Erfolgsrechnung findet sich somit nur eine Bestandsänderung der Waren- bzw. Verbrauchsmaterialien.

Dienstleistungsunternehmen weisen häufig ein relativ niedriges Gesamtvermögen auf, wobei das Anlagevermögen überwiegt, da sie über keine Vorräte verfügen. Deshalb gibt es bei Dienstleistungsunternehmen auch keine Bestandsänderungen von Waren und Fertigprodukten, denn Dienstleistungen können nicht gelagert werden.

Banken müssen sich bei der Erstellung des Jahresabschlusses an die internationalen Buchhaltungs- und Bilanzierungsprinzipien (IAS/IFRS) halten. Diese Bestimmungen unterscheiden sich von den italienischen Richtlinien zum Jahresabschluss laut Zivilgesetzbuch. Allgemein gilt, dass Banken ein sehr geringes Anlage- und ein hohes Umlaufvermögen (viele Forderungen = Kredite) haben und stark fremdfinanziert sind (viel Fremdkapital = Spargelder; wenig Eigenkapital). In der Erfolgsrechnung stellen das Zins- und das Provisionsgeschäft die zentralen Bereiche dar.

Holdingsgesellschaften haben in der Regel ein hohes Anlagevermögen, und zwar ein hohes Finanzanlagevermögen, da ihre Haupttätigkeit in der Verwaltung und Koordinierung der einzelnen Konzerngesellschaften besteht. In der Erfolgsrechnung ist das Betriebsergebnis häufig

negativ, da sie keinen Umsatz erzielen und ihre Erträge aus den Finanzgeschäften (Dividenden, Zinsen) beziehen.

zu b) Rechtsform

Einzelunternehmen und **Personengesellschaften** unterliegen bei der Erstellung des Jahresabschlusses weniger strengen Bestimmungen als **Kapitalgesellschaften**. Diese Unternehmen müssen eine Vermögensaufstellung und eine Erfolgsrechnung erstellen, sind dabei aber nicht an die Gliederungsvorschriften des Zivilgesetzbuches gebunden. Zudem sind sie nicht verpflichtet, einen Anhang zu erstellen und müssen dem Jahresabschluss keine weiteren Berichte beilegen.

Kapitalgesellschaften, insbesondere Aktiengesellschaften, unterliegen hingegen strengeren Vorschriften. Sie müssen sich bei der Erstellung des Jahresabschlusses an die Gliederungsvorschriften des Zivilgesetzbuches (Art. 2423 ff.) halten. Sowohl der Aufbau der Vermögensübersicht als auch jener der Erfolgsrechnung sind genau geregelt. Erleichterungen gibt es für kleinere Kapitalgesellschaften (verkürzter Jahresabschluss und Jahresabschluss für Mikro(Kleinst)unternehmen). Zudem gibt es für Kapitalgesellschaften verschiedene Regelungen, die eingehalten werden müssen und die es für Einzelunternehmen und Personengesellschaften nicht gibt (z. B. Bildung einer gesetzlichen Rücklage).

Für **Genossenschaften** gelten bei der Gliederung der Vermögensübersicht und der Erfolgsrechnung dieselben Bestimmungen wie für Kapitalgesellschaften. Je nach Genossenschaftszweck gibt es allerdings Besonderheiten bei der Erstellung des Jahresabschlusses (z. B. Bankgenossenschaft).

zu c) Kapital- und Vermögenssituation

Bei der Kapital- und Vermögenssituation geht es um die Struktur der Vermögensposten auf der Aktivseite der Bilanz sowie die Struktur der Kapitalposten auf der Passivseite und um das Verhältnis zwischen Aktiva und Passiva.

Die wichtigsten Aspekte der **Vermögensposten** sind bereits unter Punkt a) beschrieben worden. Zur **Mittelherkunft (Kapitalposten)** sei Folgendes angemerkt: Ein Unternehmen sollte über ausreichend Eigenkapital verfügen, um nicht in die „Verschuldungsfalle“ zu tappen. Wie viel Eigenkapital notwendig ist, damit man von einer ausreichenden Basis sprechen kann, ist sehr stark länder- und branchenabhängig. Als Richtwert kann jedoch ein Wert um die 30 – 40 % vom Gesamtkapital dienen. Natürlich kann ein Unternehmen auch mit weniger Eigenkapital erfolgreich arbeiten, allerdings besteht die Gefahr einer zu großen Verschuldung, die zu entsprechenden negativen Posten in der Erfolgsrechnung (Finanzaufwendungen) führt und bei schlechteren Wirtschaftsjahren das Unternehmen vor Probleme stellen könnte (z. B. Liquiditätsprobleme, Rückzahlungsschwierigkeiten).

Beim **Verhältnis** zwischen **Aktiva** und **Passiva** sollte vor allem auf die Einhaltung der goldenen Finanzierungsregel geachtet werden: Langfristiges Vermögen (z. B. Gebäude) soll mit

langfristigem Kapital (z. B. Eigenkapital, langfristiges Fremdkapital) und kurzfristiges Vermögen (z. B. Waren) mit kurzfristigem Kapital (z. B. Lieferverbindlichkeiten) finanziert werden. Finanziert ein Unternehmen langfristiges Vermögen mit kurzfristigem Kapital, bekommt es Liquiditätsprobleme und kann unter Umständen zahlungsunfähig werden. Finanziert ein Unternehmen kurzfristiges Vermögen mit langfristigem Kapital, kommt es zwar zu keinen Liquiditätspässen, jedoch handelt es sich um keine optimale Finanzierungsstruktur (z. B. Aufnahme eines Darlehens zur Finanzierung von Wareneinkäufen – der Warenlieferant wird innerhalb von 30 Tagen bezahlt, für das Darlehen muss das Unternehmen zehn Jahre lang Zinsen zahlen).

zu d) Verknüpfungen zwischen den einzelnen Teilgebieten

Neben den angeführten Aspekten muss besonders darauf geachtet werden, dass die verschiedenen Teilbereiche des Jahresabschlusses logisch miteinander verknüpft sind.

Im Folgenden werden einige wichtige Zusammenhänge zwischen Bilanz und G&V dargestellt:

Die Forderungen gegen Gesellschafter (Aktiva A) stehen in Beziehung zum Eigenkapital bzw. zum Gesellschaftskapital (Passiva). Es handelt sich bei diesen Forderungen um Beträge, welche die Gesellschafter (Eigentümer) noch nicht in das Unternehmen eingezahlt haben.

Sollte ein Unternehmen im Bau befindliche Anlagen in der Vermögensaufstellung ausweisen, müssen in der G&V-Rechnung die aktivierten Eigenleistungen (selbst erstellte Anlagen) ausgewiesen werden.

Wenn ein Unternehmen über keine Vorräte verfügt (in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren), dann dürfen in der Erfolgsrechnung auch keine Bestandsänderungen an Vorräten verbucht werden. Sollten zwei Geschäftsjahre dargestellt werden, muss die Bestandsänderung die Differenz zwischen den Beständen der zwei Geschäftsjahre sein.

Wenn ein Unternehmen Mitarbeiter beschäftigt, dann ergeben sich am Ende des Jahres Verbindlichkeiten aus der Lohnsteuer (Passiva D12) und der Sozialversicherung (Passiva D13), die erst im kommenden Jahr bezahlt werden (*betrifft nur den Monat Dezember*). Eventuell kann auch ein Teil der Löhne (*Dezember*) noch in der Bilanz als Verbindlichkeit aufscheinen (Passiva D14), sofern die Löhne erst im Jänner ausbezahlt werden.

Ähnlich ist es bei einer Mehrwertsteuerschuld am 31.12. Auch diese wird normalerweise erst im kommenden Jahr bezahlt und muss in der Bilanz als Verbindlichkeit ausgewiesen werden (Passiva D12).

Sollte das Unternehmen abzugrenzende Aufwendungen und/oder Erträge haben, finden sich in der Bilanz aktive und/oder passive Rechnungsabgrenzungen.

Des Weiteren dürfen die Zuführungen zu Rückstellungen in der Erfolgsrechnung nie höher sein als die Rückstellungen in der Bilanz selbst.

Der Gewinn/Verlust in der Erfolgsrechnung muss derselbe sein wie jener, der in der Vermögensaufstellung steht.

Die Abschreibungen in der Erfolgsrechnung müssen im Verhältnis zu den abschreibbaren Anlagegütern stehen (*Achtung: In der Vermögensaufstellung stehen die Restbuchwerte, nicht die Anschaffungskosten*).

Sollten in der Erfolgsrechnung Dividenden unter dem Finanzergebnis aufscheinen, muss das Unternehmen über kurz- oder langfristige Beteiligungen verfügen (Bilanz).

Bei der jährlichen Zuführung zur Abfertigung (G&V) gilt grundsätzlich, dass sie nicht höher sein darf als die Abfertigungsverbindlichkeit in der Bilanz. Allerdings hängt das auch davon ab, wie viele Mitarbeiter sich dafür ausgesprochen haben, dass ihre Abfertigung in einen Zusatzrentenfonds fließt, bzw. wie viele Mitarbeiter das Unternehmen hat (*bei mehr als 50 Mitarbeitern muss die Abfertigung in einen Zusatzrentenfonds eingezahlt werden*). Fließt die Abfertigung nämlich in einen Zusatzrentenfonds, dann scheint sie in der Bilanz nicht mehr unter dem Posten „Abfertigungsverbindlichkeit“ auf. Wenn der Betrag schon an das Institut überwiesen worden ist, scheint der Betrag in der Bilanz überhaupt nicht mehr auf, ansonsten steht er bei den sonstigen Verbindlichkeiten (Passiva D14).

Sofern ein Unternehmen Verbindlichkeiten gegenüber Banken oder aus Obligationendarlehen hat, werden in der Erfolgsrechnung Zinsaufwendungen aufscheinen.

Dies sind einige nützliche Hinweise auf wichtige Zusammenhänge zwischen der Vermögensaufstellung und der Erfolgsrechnung eines Unternehmens.

Weitere Aspekte werden in den Übungsbeispielen dargestellt und berücksichtigt.

IV. Prozentbilanz

Eine Prozentbilanz zeigt den Aufbau der Vermögens- und der Kapitalsituation eines Unternehmens. Mit Hilfe einer Prozentbilanz ist es möglich, sich einen ersten Überblick über ein Unternehmen zu verschaffen.

AKTIVA	Prozentbilanz	PASSIVA
AV 60%		EK 20%
		langfr. FK 40%
UV 40%		kurzfr. FK 40%
GV 100%		GK 100%

Wenn man sich obige Prozentbilanz anschaut, sieht man, dass das Unternehmen über 60 % Anlage- und 40 % Umlaufvermögen verfügt. Es könnte sich hierbei um ein Industrieunternehmen handeln. Industrieunternehmen haben nämlich typischerweise viel Anlagevermögen und wenig Umlaufvermögen.

Die Passivseite zeigt, dass das Unternehmen über 20 % Eigenkapital verfügt und zu 80 % fremdfinanziert ist. Die Hälfte des Fremdkapitals ist langfristig, die andere Hälfte kurzfristig.

Stellt man eine Verbindung zwischen den beiden Seiten her, wird ersichtlich, dass das Unternehmen die goldene Finanzierungsregel (langfristiges Vermögen mit langfristigem Kapital und kurzfristiges Vermögen mit kurzfristigem Kapital finanzieren) genau einhält, was auf eine solide Finanzierungsstruktur hindeutet. Allerdings ist das Unternehmen mit 80 % Fremdkapital relativ stark verschuldet und sollte versuchen, die Eigenkapitalausstattung zu erhöhen (z. B. durch eine Kapitalerhöhung oder durch Gewinne, die nicht ausgeschüttet werden, sondern im Unternehmen bleiben).

Wenn ein Unternehmen über ein relativ veraltetes Anlagevermögen und/oder über sehr hohe Forderungen und/oder Bestände verfügt und die goldene Finanzierungsregel nicht einhält, könnte die Prozentbilanz wie folgt aussehen:

AKTIVA	Prozentbilanz	PASSIVA
AV 40%		EK 25%
		langfr. FK 5%
UV 60%		kurzfr. FK 70%
GV 100%		GK 100%

Beim Erstellen von Bilanzen mit eigenen Zahlen kann eine Prozentbilanz dabei helfen, eine erste grobe Struktur festzulegen. Diese kann die Ausgangslage für die Erstellung einer vereinfachten Bilanz sein.

V. Vereinfachter Jahresabschluss

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, wie man mit Hilfe von Kennzahlen eine einfache Bilanz und eine einfache Erfolgsrechnung erstellen kann, die dann als Grundlage für die Ausarbeitung einer ausführlichen Bilanz und Erfolgsrechnung dienen kann.

Ohne irgendwelche absoluten und relativen Zahlen vorgegeben zu bekommen, kann man mit Hilfe von Kennzahlen versuchen, der Bilanz und der Erfolgsrechnung eine Struktur zu geben. Durch Annahmen ist es möglich, sinnvolle Zahlen zu finden und die Beziehungen zwischen Bilanz und G&V zu berücksichtigen.

Beispiel:

Erstelle eine einfache Vermögensaufstellung und eine einfache Erfolgsrechnung für ein Industrieunternehmen (Aktiengesellschaft), das über eine ausgeglichene Finanzierungsstruktur verfügt und ein positives Betriebsergebnis sowie ein positives Geschäftsergebnis erwirtschaftet.

Um der Bilanz und dem G&V eine realistische Struktur zu geben und um für ein sinnvolles Verhältnis der beiden Teile zu sorgen, werden folgende Annahmen getroffen:

$$\text{Anlageintensität (Anlagevermögen * 100 / Gesamtvermögen)} = 60 \%$$

$$\text{Leverage (Gesamtkapital / Eigenkapital)} = 2,5$$

$$\text{Anlagendeckungsgrad II (B) ((EK + langfristiges FK) * 100) / AV} = 100 \%$$

$$\text{Kapitalumschlagshäufigkeit (Umsatz / Gesamtkapital)} = 3$$

$$\text{ROS (Betriebsergebnis * 100 / Umsatz)} = 3 \%$$

$$\text{ROE (Gewinn * 100 / (Eigenkapital ohne Gewinn))} = 5 \%$$

für die Berechnung wird das Eigenkapital zu Beginn des Jahres, also ohne den heurigen Gewinn, genommen und davon ausgegangen, dass das Eigenkapital ansonsten im Laufe des Jahres nicht verändert wurde

$$\text{Umsatz je Mitarbeiter (Umsatz / Anzahl Mitarbeiter)} = 200.000 \text{ €}$$

Die **Anlageintensität**, der **Leverage** und der **Anlagendeckungsgrad II (B)** ermöglichen eine Strukturierung der Bilanz. Wenn das Anlagevermögen 60 % beträgt, muss das Umlaufvermögen (*damit sind bei Kennzahlen immer die Punkte A, C und D der AKTIVA gemeint*) 40 % betragen. Der Leverage besagt, dass das Gesamtkapital 2,5x so groß ist wie das Eigenkapital. Durch Umformung der Kennzahl ergibt sich ein Eigenkapital von 40 %.

$$\text{Gesamtkapital / Eigenkapital} = 2,5$$

$$\text{Gesamtkapital / 2,5} = \text{Eigenkapital}$$

$$100 \% / 2,5 = 40 \%$$

Der Anlagendeckungsgrad II (B) besagt, dass das gesamte Anlagevermögen zu 100 % mit langfristigem Kapital (= Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital) finanziert wird. Das heißt, das Eigenkapital und das langfristige Fremdkapital müssen zusammen 60 % ergeben:

$$\begin{aligned} & ((\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}) * 100) / \text{Anlagevermögen} = 100 \% \\ & ((40 \% + x) * 100) / 60 \% = 100 \% \end{aligned}$$

$x = 20 \%$ (= langfristiges Fremdkapital)

Diese Berechnungen führen zu folgender **Prozentbilanz**:

AKTIVA	Prozentbilanz	PASSIVA
AV 60%		EK 40%
UV 40%		langfr. FK 20%
GV 100%		kurzfr. FK 40%
GK 100%		GK 100%

Im nächsten Schritt geht es nun darum, mit Hilfe der Kennzahlen absolute Werte zu errechnen. Dafür steht ein absoluter Wert (Umsatz je Mitarbeiter) bereits zur Verfügung. Da in dieser Kennzahl jedoch 2 Unbekannte sind, muss ein Wert angenommen werden.

Es wird **angenommen**, dass das Unternehmen **30 Mitarbeiter** hat. Somit ergibt sich durch die Umformung der Kennzahl „Umsatz je Mitarbeiter“ folgender Umsatz:

Umsatz je Mitarbeiter:

$$\text{Umsatz} / \text{Anzahl Mitarbeiter} = 200.000 \text{ €}$$

$$\text{Umsatz} = 200.000 \text{ €} * \text{Anzahl Mitarbeiter}$$

$$\text{Umsatz} = \mathbf{6.000.000 \text{ €}}$$

Mit Hilfe des Umsatzes können nun das Betriebsergebnis (ROS) und das Gesamtkapital (Kapitalumschlagshäufigkeit) berechnet werden:

Umsatzrentabilität (ROS):

$$\text{Betriebsergebnis} * 100 / \text{Umsatz} = 3 \%$$

$$\text{Betriebsergebnis} = 3 * \text{Umsatz} / 100$$

$$\text{Betriebsergebnis} = 3 * 6.000.000 \text{ €} / 100$$

$$\text{Betriebsergebnis} = 180.000 \text{ €}$$

Kapitalumschlagshäufigkeit:

$$\text{Umsatz} / \text{Gesamtkapital} = 3$$

$$\text{Umsatz} / 3 = \text{Gesamtkapital}$$

$$6.000.000 \text{ €} / 3 = \text{Gesamtkapital}$$

$$\text{Gesamtkapital} = 2.000.000 \text{ €}$$

Da Gesamtkapital und Gesamtvermögen immer gleich groß sein müssen, beträgt das **Gesamtvermögen** auch **2.000.000 €**. Mit diesem Wert können nun das Anlage- und das Umlaufvermögen ermittelt werden:

Anlageintensität:

$$\text{Anlagevermögen} * 100 / \text{Gesamtvermögen} = 60 \%$$

$$\text{Anlagevermögen} = 60 * \text{Gesamtvermögen} / 100$$

$$\text{Anlagevermögen} = 60 * 2.000.000 \text{ €} / 100$$

$$\text{Anlagevermögen} = 1.200.000 \text{ €}$$

Das **Umlaufvermögen (40 %)** beträgt somit **800.000 €**.

Mit Hilfe des Gesamtkapitals und des Leverage kann nun das Eigenkapital errechnet werden:

Leverage:

$$\text{Gesamtkapital} / \text{Eigenkapital} = 2,5$$

$$\text{Gesamtkapital} / 2,5 = \text{Eigenkapital}$$

$$2.000.000 \text{ €} / 2,5 = \text{Eigenkapital}$$

$$\text{Eigenkapital} = 800.000 \text{ €}$$

Mit dem Eigen- und dem Gesamtkapital ist es nun möglich, anhand des Anlagendeckungsgrades II (B) das langfristige Fremdkapital zu ermitteln:

Anlagendeckungsgrad II (B):

$$((\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}) * 100) / \text{Anlagevermögen} = 100 \%$$

$$((800.000 \text{ €} + x) * 100) / 1.200.000 \text{ €} = 100 \%$$

$$(80.000.000 \text{ €} + 100x) = 100 * 1.200.000 \text{ €}$$

$$100x = 120.000.000 \text{ €} - 80.000.000 \text{ €}$$

$$100x = 40.000.000 \text{ €}$$

$$x = 400.000 \text{ €}$$

langfristiges Fremdkapital = 400.000 €

Das langfristige Fremdkapital kann auch in Prozent vom Gesamtkapital ausgerechnet werden (Gesamtkapital = 2.000.000 € = 100 %; langfristiges Fremdkapital = 20 % = 400.000 €).

Das **kurzfristige Fremdkapital** macht 40 % des Gesamtkapitals aus und beträgt somit 40 % von 2.000.000 €.

kurzfristiges Fremdkapital = 800.000 €

Mit dem ROE (Eigenkapitalrentabilität) kann abschließend noch der Gewinn des Geschäftsjahres ermittelt werden:

Eigenkapitalrentabilität (ROE):

$$\text{Gewinn} * 100 / (\text{Eigenkapital} - \text{Gewinn}) = 5 \%$$

$$x * 100 = 5 * (800.000 \text{ €} - x)$$

$$100x = 4.000.000 \text{ €} - 5x$$

$$105x = 4.000.000 \text{ €}$$

$$x = 4.000.000 \text{ €} / 105$$

$$x = 38.095,24 \text{ €}$$

Gewinn (gerundet) = 38.095 €

Zusammengefasst ergeben sich somit folgende Werte:

Anlagevermögen	1.200.000 €
Umlaufvermögen	800.000 €
Gesamtvermögen	2.000.000 €
Eigenkapital	800.000 €
langfristiges Fremdkapital	400.000 €
kurzfristiges Fremdkapital	800.000 €
Gesamtkapital	2.000.000 €
Umsatz	6.000.000 €
Betriebsergebnis	180.000 €
Gewinn des Geschäftsjahres	38.095 €

Ausgehend von den getroffenen Annahmen und Kennzahlen können nun eine einfache Bilanz und ein einfaches G&V erstellt werden. Dabei sind ein paar weitere Annahmen zu treffen, die später noch beschrieben werden.

Vereinfachte Bilanz (lt. ZGB Art. 2424)

AKTIVA

A) Forderungen gegen Gesellschafter	0 €
B) Anlagevermögen	1.200.000 €
I) Immaterielles Anlagevermögen	100.000 €
II) Sachanlagevermögen	900.000 €
III) Finanzanlagevermögen	200.000 €
C) Umlaufvermögen	750.000 €
I) Vorräte	300.000 €
II) Forderungen	400.000 €
III) Finanzumlaufvermögen	0 €
IV) Liquide Mittel	50.000 €
D) Aktive Rechnungsabgrenzungen	50.000 €
<hr/> Gesamtvermögen	<hr/> 2.000.000 €

Erklärungen:

Das **Anlagevermögen** aus der Prozentbilanz stimmt mit dem Punkt B der vereinfachten Bilanz überein. Bei der Verteilung auf die Unterpunkte I, II, III wurde von einer typischen Struktur eines Industrieunternehmens ausgegangen. Dieses besitzt immaterielles Anlagevermögen (z. B. mehrjährige Spesen, Patente, Software ...) sowie viel Sachanlagevermögen (z. B. Gebäude, Maschinen ...). Zudem wurde beim vorliegenden Beispiel davon ausgegangen, dass das Unternehmen eine langfristige Beteiligung an einem anderen Unternehmen besitzt.

Das **Umlaufvermögen** aus der Prozentbilanz muss auf die Punkte A, C und D der vereinfachten Bilanz verteilt werden. In diesem Beispiel wurde davon ausgegangen, dass die Gesellschafter bereits alle Einzahlungen getätigt haben. Somit ist der Punkt A 0 €. Aktive Rechnungsabgrenzungen dienen dazu, Aufwendungen und Erträge kompetenzmäßig dem jeweiligen Geschäftsjahr zuzurechnen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass ein Unternehmen am Ende des Jahres über Rechnungsabgrenzungsposten verfügt. Im vorliegenden Beispiel wurde ein Betrag von 50.000 € angenommen (z. B. Abgrenzung eines vorschüssigen Leasingaufwandes).

Der Großteil des kurzfristigen Vermögens kommt zum Punkt C. Dort verfügt ein Industrieunternehmen normalerweise über Vorräte an Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffen und Fertigprodukten. Zudem ist es wahrscheinlich, dass am Ende des Jahres noch Forderungen offen sind. In diesem Beispiel verfügt das Unternehmen über keine kurzfristigen Wertpapiere und Beteiligungen und über liquide Mittel in Höhe von 50.000 € (Annahme). Die Vorräte und die Forderungen sind angenommen und die zwei größten Posten des Umlaufvermögens (C).

PASSIVA

A) Eigenkapital	800.000 €
I) Gesellschaftskapital	600.000 €
II) Agiorücklage	0 €
III) Aufwertungsrücklage	0 €
IV) gesetzliche Rücklage	50.000 €
V) satzungsmäßige Rücklage	0 €
VI) andere Rücklagen	111.905 €
VII) Rücklage für Operationen zur Deckung erwarteter Finanzflüsse	0 €
VIII) Gewinn-/Verlustvortrag	0 €
IX) Gewinn/Verlust des Geschäftsjahres	38.095 €
X) negative Rücklage eigene Aktien im Vermögensbestand	0 €
B) Fonds für Risiken und Lasten	60.000 €
C) Abfertigungsverbindlichkeit	134.695 €
D) Verbindlichkeiten	1.000.305 €
<i>davon Laufzeit > 1 Jahr = 265.305 €</i>	
E) Passive Rechnungsabgrenzungen	5.000 €
<hr/> Gesamtkapital	2.000.000 €

Erklärungen:

Das **Eigenkapital** setzt sich aus 10 verschiedenen Posten zusammen, wobei der Gewinn des Geschäftsjahres mit den Kennzahlen berechnet wurde und somit mit 38.095 € bereits vorgegeben ist. Das Gesellschaftskapital setzt sich aus der Anzahl der Aktien und dem Nennwert zusammen. Im vorliegenden Beispiel wurde angenommen, dass das Unternehmen 10.000 Aktien à 60 € (Nennwert) ausgegeben hat. Da die Aktien zum Pari-Kurs ausgegeben wurden, gibt es keine Agiorücklage.

Weiters wurde davon ausgegangen, dass das Unternehmen keine Anlagegüter aufgewertet hat. Somit gibt es auch keine Aufwertungsrücklage. Der gesetzlichen Rücklage müssen jährlich 5 % vom Gewinn zugeführt werden, und zwar so lange, bis sie einen Wert erreicht, der 20 % des Gesellschaftskapitals entspricht. Im vorliegenden Beispiel wurden die 50.000 € angenommen. Die 20 %-Grenze ist noch nicht erreicht.

Das Statut des Unternehmens sieht keine Bildung von satzungsmäßigen Rücklagen vor. Somit betragen sie 0 €, so wie die Rücklage für Operationen zur Deckung erwarteter Finanzflüsse und die negative Rücklage für eigene Aktien im Vermögensbestand. Sollte ein Unternehmen eigene Aktien kaufen, müssen diese als negatives Eigenkapital unter letztgenannter Rücklage ausgewiesen werden. Die anderen Rücklagen bestehen aus nicht ausgeschütteten Gewinnen der vergangenen Jahre und können beispielsweise für Investitionen oder zur Verlustabdeckung verwendet werden.

Das **kurzfristige Fremdkapital** von 800.000 € muss auf die Posten B, D und E verteilt werden. Bei den Fonds für Risiken und Lasten geht man im Normalfall davon aus, dass es sich um kurzfristige Verbindlichkeiten handelt (z. B. Rückstellungen für mögliche Schadensfälle, Reparaturen, Garantieleistungen ...). Die 60.000 € wurden angenommen.

Die passiven Rechnungsabgrenzungen dienen wie die aktiven Rechnungsabgrenzungen dazu, Aufwände und Erträge kompetenzmäßig den jeweiligen Geschäftsjahren zuzurechnen. Die 5.000 € wurden angenommen (z. B. nachschüssige Zinsen für ein Darlehen).

Die restlichen 735.000 € gehören zu den Verbindlichkeiten (D). Dabei kann es sich um Bank- oder Lieferverbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Abgaben, gegenüber Fürsorgeinstituten u. Ä. handeln.

Das **langfristige Fremdkapital** von 400.000 € muss auf die Posten C und D verteilt werden. Bei der Abfertigungsverbindlichkeit geht man im Normalfall davon aus, dass es sich um langfristige Verbindlichkeiten handelt, da dieses Geld den Mitarbeitern erst beim Verlassen des Unternehmens ausbezahlt wird.

Unter der Annahme, dass sich 20 Mitarbeiter für die Einzahlung ihrer Abfertigung in einen Zusatzrentenfonds und 10 für den Verbleib der Abfertigung im Unternehmen entschieden haben, und davon ausgehend, dass der durchschnittliche monatliche Bruttolohn eines Mitarbeiters 3.000 € beträgt und dass das Unternehmen seit 5 Jahren besteht, ergibt sich folgende Berechnung:

monatlicher Bruttolohn * 13 Monatslöhne * 10 Mitarbeiter
 $3.000 \text{ €} * 13 * 10 = 390.000 \text{ €}$ (Jahresbruttolöhne für die Berechnung der Abfertigung)

Vereinfacht kann die Abfertigung berechnet werden:
 $\text{Bruttolöhne} / 13,5 = 28.889 \text{ €}$ (gerundet) = jährliche Abfertigungsquote

Von der jährlichen Abfertigungsquote werden noch 0,5 % der Bruttolöhne als Beitrag für den Pensionsfonds abgezogen:
 $\text{Bruttolöhne} * 0,5 \% = 1.950 \text{ €} = \text{Abzug für Pensionsfonds}$

Auf die Berechnung der jährlichen Aufwertung der bestehenden Abfertigung wird aus Einfachheitsgründen verzichtet. Somit ergibt sich eine jährliche Abfertigung von

$28.889 \text{ €} - 1.950 \text{ €} = 26.939 \text{ €}$

Vereinfacht ergibt sich somit für 5 Jahre eine Abfertigungsverbindlichkeit von $26.939 \text{ €} * 5 \text{ Jahre} = 134.695 \text{ €}$.

Wenn man nun diesen Betrag dem Punkt C zuweist, bleiben für den Punkt D noch 265.305 € an langfristigen Verbindlichkeiten übrig. Diese werden unter dem Punkt D separat als Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit über 1 Jahr angeführt. Dabei kann es sich um langfristige Bankschulden (Darlehen) oder beispielsweise um ein Obligationsdarlehen handeln. Gemeinsam mit den kurzfristigen Verbindlichkeiten ergeben sie den gesamten Punkt D, der hier 1.000.305 € (735.000 € kurzfristige + 265.305 € langfristige Verbindlichkeiten) beträgt.

Erfolgsrechnung (G&V) (lt. ZGB Art. 2425)

A)	Betriebliche Erträge	6.100.000 €
B)	Betriebliche Aufwände	5.920.000 €
<hr/>		
(A-B)	Betriebsergebnis	180.000 €
+/- C)	Finanzergebnis	- 18.000 €
+/- D)	Wertberichtigung aktive und passive Finanzwerte	- 77.344 €
=	Ergebnis vor Steuern (A – B +/- C +/- D)	84.656 €
-	Steuern (<i>Annahme Steuerlast 55 % vom Ergebnis vor Steuern</i>)	- 46.561 €
<hr/>		
	Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres	38.095 €

Erklärungen:

Der Umsatz macht den größten Teil der **betrieblichen Erträge (A)** aus. Zudem befinden sich unter dem Punkt A u. a. noch die sonstigen Erträge (z. B. Veräußerungsgewinne) und die Bestandsänderung der Fertigprodukte, die entweder positiv (Bestandsvermehrung) oder negativ (Bestandsverminderung) sein kann. Der Umsatz wurde mit 6.000.000 € berechnet, die 6.100.000 € wurden angenommen.

Das **Betriebsergebnis** wurde zu Beginn des Beispiels berechnet und beträgt 180.000 €. Das bedeutet, dass die **betrieblichen Aufwände (B)** 5.920.000 € betragen müssen. Die wichtigsten Posten sind die Einkäufe von Rohstoffen, die Dienstleistungen Dritter, die Nutzung von Gütern Dritter, die Personalkosten, die Abschreibungen, die Bestandsänderung der Rohstoffe, die Zuführungen zu Rückstellungen sowie die sonstigen betrieblichen Aufwände (z. B. Veräußerungsverluste).

Im **Finanzergebnis (C)** stecken die Zinserträge, die Zinsaufwände und eventuelle Dividenden. Im vorliegenden Beispiel werden durchschnittliche Bankverbindlichkeiten während des Jahres von 600.000 € angenommen, für die 3 % Zinsen bezahlt wurden ($600.000 \text{ €} * 3 \% = 18.000 \text{ €}$). Da die Zinserträge meist verschwindend klein sind, wurden sie einfachheitshalber vernachlässigt. Das Unternehmen besitzt zwar eine Beteiligung (siehe Bilanz), es wurden jedoch keine Dividenden ausbezahlt. So entspricht das Finanzergebnis den Zinsaufwendungen (- 18.000 €).

Da der **Gewinn des Geschäftsjahres** mit 38.095 € schon vorgegeben ist, wird nun von unten nach oben gerechnet. Bei einer angenommenen Steuerlast von 55 % auf das Ergebnis vor Steuern ergibt sich somit eine **Steuerlast** von 46.561 € (gerundet).

38.095 €	=	45 %
46.561 €	=	55 %
84.656 €	=	100 % (= Ergebnis vor Steuern)

Nun fehlt noch der Punkt (D), der nun einen Betrag enthalten muss, damit die Gesamtberechnung korrekt ist (Betriebsergebnis (180.000 €) +/- Finanzergebnis (- 18.000 €) +/- x = Gewinn vor Steuern (84.656 €)). Das bedeutet, dass die **Wertberichtigung der aktiven und passiven Finanzwerte (D) - 77.344 €** betragen muss. Hierbei könnte es sich um eine Abwertung der Beteiligung handeln, die sich im Finanzanlagevermögen der Bilanz befindet.

Im folgenden Kapitel wird nun ein Beispiel für eine ausführliche Bilanz und Erfolgsrechnung dargestellt, wobei auf einige Aspekte, die hier noch nicht angesprochen wurden, näher eingegangen wird.

VI. Beispiel zur Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung mit einem Geschäftsjahr

Bei der Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung kann nach verschiedenen Methoden vorgegangen werden. Die hier verwendete geht vom Allgemeinen ins Spezielle. Ausgangspunkt ist eine einfache Prozentbilanz, die anschließend Schritt für Schritt verfeinert wird, bis am Ende eine Vermögens- und eine Erfolgsaufstellung laut Zivilgesetzbuch (Art. 2424 ff.) erarbeitet ist. In diesem Beispiel werden die Konten mit Saldo „0“ nicht angeführt.

Angaben zum Beispiel:

Das Industrieunternehmen BEMA AG mit Sitz in Italien wurde vor zehn Jahren in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft gegründet. Es beschäftigt 30 Mitarbeiter und weist eine relativ gesunde Vermögens- und Kapitalstruktur auf.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses sind außerdem die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

Eigenkapital am 01.01.n1:	1.600.000 €	
Gesellschaftskapital:	1.250.000 €	(50.000 Aktien zu je 25 €)
Rücklagen (der Einfachheit halber werden alle Rücklagen vom Gesellschaftskapital gerechnet):		
– gesetzliche Rücklage	12 %	
– satzungsmäßige Rücklagen	10 %	
– andere Rücklagen	6 %	
Obligationsdarlehen	300.000 €	(30.000 Anteile zu je 10 €)
ROE (Eigenkapitalrentabilität)	15 %	
ROI (Gesamtkapitalrentabilität)	13 %	
ROS (Umsatzrentabilität)	10 %	
Anlagendeckungsgrad B (II)	> 100 %	

a) Erstellung der Bilanz (Vermögensaufstellung)

1. Schritt: Prozentbilanz

Vorgaben: Industrieunternehmen; relativ gesunde Vermögens- und Kapitalstruktur, Anlagendeckungsgrad B (II) > 100 %

AKTIVA	Prozentbilanz zum 31.12.n1	PASSIVA	
Anlagevermögen	60 %	Eigenkapital	55 %
		langfristiges Fremdkapital	22 %
Umlaufvermögen	40 %	kurzfristiges Fremdkapital	23 %
Gesamtvermögen	100 %	Gesamtkapital	100 %

Das Eigenkapital ist kleiner als das Anlagevermögen (Anlagendeckungsgrad A), das gesamte langfristige Kapital deckt jedoch das gesamte Anlagevermögen ab (Anlagendeckungsgrad B), was auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Vermögens- und Kapitalsituation hindeutet.

Das Unternehmen erreicht in diesem Geschäftsjahr eine Eigenkapitalrentabilität (ROE) von 15 %. Die genannten Prozentsätze der Rücklagen beziehen sich auf die in den Vorjahren gebildeten und somit bereits vorhandenen Rücklagen. Sie beziehen sich nicht auf die Rücklagenbildung dieses Geschäftsjahres. Das Eigenkapital der Kapitalgesellschaft wird folgendermaßen ermittelt:

Gesellschaftskapital	1.250.000 €	(50.000 Aktien zu je 25,00 €)
gesetzliche Rücklage (12 %)	150.000 €	(kleinere Gewinne in den ersten Jahren)
satzungsmäßige Rücklagen (10 %)	125.000 €	(laut Statut)
andere Rücklagen (6 %)	75.000 €	(nicht ausgeschüttete Gewinne)
<hr/>		
<i>Eigenkapital ohne Gewinn n1</i>	<i>1.600.000 €</i>	
Gewinn des Geschäftsjahres	240.000 €	ROE = 15 % (Gewinn * 100/EK ohne Gewinn)
Eigenkapital inklusive Gewinn n1	1.840.000 €	

In dieser Berechnung wurde aus Einfachheitsgründen kein Gewinnvortrag berücksichtigt. Dieser könnte durch die Rundungen bei der Ausschüttung von Dividenden der letzten Jahre entstanden sein.

Nachdem nun das Eigenkapital (inklusive Gewinn des laufenden Jahres) in absoluten Zahlen vorliegt, können die restlichen Werte der Bilanz berechnet werden. Alle Werte sind auf Euro, ohne Angabe von Cent, gerundet.

AKTIVA	Bilanz zum 31.12.n1 (Zusammenfassung)	PASSIVA
Anlagevermögen	2.007.273 €	Eigenkapital 1.840.000 €
		langfristiges Fremdkapital 736.000 €
Umlaufvermögen	1.338.182 €	kurzfristiges Fremdkapital 769.455 €
Gesamtvermögen	3.345.455 €	Gesamtkapital 3.345.455 €

2. Schritt: Vereinfachte Bilanz (lt. ZGB)

(die Schritte 2 und 3 können auch zusammengefasst werden)

AKTIVA	Bilanz zum 31.12.n1	PASSIVA
A) Forderungen Gesellschafter		A) Eigenkapital
B) Anlagevermögen		B) Fonds für Risiken und Lasten
C) Umlaufvermögen		C) Abfertigungsverbindlichkeit
D) Aktive Rechnungsabgrenzungen		D) Verbindlichkeiten
		E) Passive Rechnungsabgrenzungen
Gesamtvermögen		Gesamtkapital

Es müssen folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- a) Die Forderungen gegen Gesellschafter zählen zum Umlaufvermögen – für Zwecke der Bilanzanalyse werden sie manchmal auch vom Eigenkapital in Abzug gebracht.
- b) Die aktiven Rechnungsabgrenzungen zählen zum Umlaufvermögen.
- c) Die Fonds für Risiken und Lasten werden zum kurzfristigen Fremdkapital gezählt.
- d) Die Abfertigungen für Arbeitnehmer zählen zum langfristigen Fremdkapital.
- e) Die Verbindlichkeiten müssen auf das kurzfristige und langfristige Fremdkapital aufgeteilt werden; dieser Punkt sollte besonders genau bearbeitet werden, da Teile sowohl des kurzfristigen als auch des langfristigen Kapitals in einzelnen Posten des Punktes (D) (z. B. Bankkontokorrent, Schuldverschreibungen usw.) enthalten sind.
- f) Die passiven Rechnungsabgrenzungen werden zum kurzfristigen Fremdkapital gezählt.

AKTIVA

Das **Anlagevermögen** beträgt 2.007.273 € (abzüglich der vorgenommenen Wertberichtigungen) und muss auf die Bereiche immaterielles, materielles und Finanzanlagevermögen verteilt werden.

Das **Umlaufvermögen** der Prozentbilanz (1.338.182 €) muss auf die Punkte A, C und D der Bilanz laut Zivilgesetzbuch verteilt werden. Es wird angenommen, dass keine Forderungen gegenüber Gesellschaftern (A) bestehen und dass die aktiven Rechnungsabgrenzungen (D) 1.360 € betragen. Der Punkt C bildet den größten Posten und beträgt somit 1.336.822 €. Das Umlaufvermögen (C) muss auf die Unterpunkte Vorräte, Forderungen, Finanzumlaufvermögen und flüssige Mittel aufgeteilt werden.

AKTIVA

A) Forderungen gegen Gesellschafter	0 €
B) Anlagevermögen	2.007.273 €
I) Immaterielles Anlagevermögen	50.000 €
II) Sachanlagevermögen	1.957.273 €
III) Finanzanlagevermögen	0 €
C) Umlaufvermögen	1.336.822 €
I) Vorräte	549.240 €
II) Forderungen	592.032 €
III) Finanzumlaufvermögen	0 €
IV) Liquide Mittel	195.550 €
D) Aktive Rechnungsabgrenzungen	1.360 €
<hr/> Gesamtvermögen	<hr/> 3.345.455 €

PASSIVA

Die BEMA AG verfügt über ein Obligationendarlehen (Schuldverschreibungen; Passiva D1) bestehend aus: 30.000 Obligationen; Nennwert 10 €; ausgegeben am 01.09. dieses Geschäftsjahres; Ausgabekurs: pari; Zinssatz 4 %; jährliche Zinszahlung am 01.09.; Laufzeit fünf Jahre; Tilgung durch Auslosung am 01.09. jedes Jahres, beginnend mit dem nächsten Geschäftsjahr.

Tilgungsplan des Obligationendarlehens

Jahr	Anfangswert	Rückzahlung 01.09.	Restwert 31.12.
n1	300.000 €	0 €	300.000 €
n2	300.000 €	60.000 €	240.000 €
n3	240.000 €	60.000 €	180.000 €
n4	180.000 €	60.000 €	120.000 €
n5	120.000 €	60.000 €	60.000 €
n6	60.000 €	60.000 €	0 €

Das **langfristige Fremdkapital** wurde mit 736.000 € angeführt. Das Obligationendarlehen beträgt am 31.12.n1 300.000 €, davon entfallen 240.000 € auf das langfristige Fremdkapital, für das der Rückzahlungszeitpunkt mehr als ein Jahr beträgt. Die restlichen 60.000 € zählen zum kurzfristigen Fremdkapital. Der Rest des langfristigen Fremdkapitals (496.000 €) setzt sich aus der Abfertigungsverbindlichkeit und den Verbindlichkeiten gegenüber Banken zusammen.

Die Abfertigungsverbindlichkeit kann vereinfacht wie folgt berechnet werden:

$3.000 \text{ € (Bruttolohn pro Monat)} * 13 \text{ (Monatslöhne)} * 10 \text{ (Mitarbeiter, deren Abfertigung im Unternehmen verbleibt)} = 390.000 \text{ € (Bruttolöhne des Jahres der 10 Mitarbeiter)} / 13,5 = 28.889 \text{ € (jährliche Abfertigungsquote)} - 1.950 \text{ € (Abzug Pensionsfonds (0,5\% der Bruttolöhne))} = 26.939 \text{ €} * 10 \text{ Jahre (Bestehen des Unternehmens)} = 269.390 \text{ € (Abfertigungsverbindlichkeit)}$.

Somit betragen die langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Banken 226.610 € ($496.000 \text{ €} - 269.390 \text{ €}$).

Zum **kurzfristigen Fremdkapital** gehören neben den 60.000 € des Obligationendarlehens die passiven Rechnungsabgrenzungen, betreffend die Zinsen des Obligationendarlehens (Zinsen vom 01.09.n1 – 31.12.n1), da die Zinsen erst im Nachhinein am 01.09.n2 fällig sind, aber zum Teil (121 Tage) dieses Geschäftsjahr betreffen.

Berechnung der Zinsen je Obligation: $10 \text{ €} * 4 \% * 121 \text{ Tage} / 100 / 365 = 0,13260 \text{ €}$
(gerundet 5. Dezimalstelle)

Berechnung der Gesamtzinsen: $0,13260 \text{ €} * 30.000 \text{ Obligationen} = 3.978 \text{ €}$

Vereinfacht könnte die Zinsberechnung auch in Monaten anstatt in Tagen durchgeführt werden (vier Monate statt 121 Tage).

Somit bleiben noch 765.477 € an kurzfristigem Fremdkapital übrig (769.455 € - 3.978 €). Der Fonds für Risiken und Lasten wird mit 57.727 € angenommen.

Abschließend können nun die restlichen Verbindlichkeiten (Punkt D der Bilanz laut Zivilgesetzbuch) des Unternehmens wie folgt berechnet werden:

Fremdkapital gesamt (langfristiges und kurzfristiges; B + C + D + E)	1.505.455 €
- Fonds für Risiken und Lasten (B)	57.727 €
- Abfertigungsverbindlichkeit (C)	269.390 €
- passive Rechnungsabgrenzungen (E)	3.978 €
= Verbindlichkeiten gesamt (D)	1.174.360 €

PASSIVA

A) Eigenkapital	1.840.000 €
I) Gesellschaftskapital	1.250.000 €
II) Agiorücklage	0 €
III) Aufwertungsrücklage	0 €
IV) gesetzliche Rücklage	150.000 €
V) satzungsmäßige Rücklage	125.000 €
VI) andere Rücklagen	75.000 €
VII) Rücklage für Operationen zur Deckung erwarteter Finanzflüsse	0 €
VIII) Gewinn-/Verlustvortrag	0 €
IX) Gewinn/Verlust des Geschäftsjahres	240.000 €
X) negative Rücklage eigene Aktien Vermögensbestand	0 €
B) Fonds für Risiken und Lasten	57.727 €
C) Abfertigungsverbindlichkeit	269.390 €
D) Verbindlichkeiten	1.174.360 €
<i>davon Laufzeit > 1 Jahr = 466.610 €</i>	
E) Passive Rechnungsabgrenzungen	3.978 €
<hr/> Gesamtkapital	<hr/> 3.345.455 €

3. Schritt: Bilanz laut Zivilgesetzbuch

(die Schritte 2 und 3 können auch zusammengefasst werden)

Der letzte Schritt besteht nun darin, die römischen Ziffern noch weiter zu untergliedern, wobei in diesem Beispiel nur jene Posten angeführt werden, die auch Werte enthalten bzw. wo Werte angenommen werden. Alle Werte bei den arabischen Ziffern, mit Ausnahme des Obligationsdarlehens, sind Annahmen.

Beim Anlagevermögen (Aktiva B) wird davon ausgegangen, dass das Unternehmen über kein Finanzanlagevermögen verfügt. Bei den Vorräten (Aktiva C I) werden die Bestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, an Fertigprodukten und an Produkten in Fertigung bzw. Halbfertigprodukten berücksichtigt. Anzahlungen und in Ausführung befindliche Aufträge werden aus Einfachheitsgründen vernachlässigt.

Der Fonds für Risiken und Lasten (Passiva B) enthält eine Rückstellung für einen Zivilprozess, die unter den Posten „sonstige“ fällt. Das Unternehmen hat Verbindlichkeiten (Passiva D) gegenüber Banken, Lieferanten, dem Staat, den Fürsorgeeinrichtungen und dem Zusatzrentenfonds (sonstige Verbindlichkeiten). Zudem scheint bei den Verbindlichkeiten das Obligationsdarlehen auf. Bei den Verbindlichkeiten werden jene mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr getrennt angeführt.

Die Bankverbindlichkeiten (Passiva D4) enthalten sowohl kurz- als auch langfristige Bankschulden. Diesen Posten kann man bei der Verteilung von D bis zum Schluss lassen. Er wird insgesamt einen großen Teil von D ausmachen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten (D7) können (müssen aber nicht) ähnlich hoch wie die Kundenforderungen sein.

Die Verbindlichkeiten aus Abgaben (D12) können eine Mehrwertsteuerschuld des Monats Dezember, die Lohnsteuerverbindlichkeit vom Dezember, eventuell Vorsteuern von Honorarnoten vom Dezember sowie die Restschuld der Einkommenssteuern IRES und IRAP enthalten. Eine genaue Berechnung ist nicht möglich. Der Wert ist im Verhältnis zum gesamten D meist eher gering.

D13 enthält die Verbindlichkeiten gegenüber Fürsorgeeinrichtungen, das heißt, die INPS-Schuld vom Dezember sowie eine mögliche INAIL-Restschuld des Jahres. Der Betrag macht einen eher kleinen Teil von D aus (ungefähr ähnlich bzw. geringer als D12).

D14 umfasst sonstige Verbindlichkeiten und somit unter Umständen Verbindlichkeiten gegenüber einem Pensionsinstitut (Zusatzrenten). Der Betrag macht einen kleinen Teil von D aus (normalerweise geringer als D12 und D13).

AKTIVA

A) Forderungen gegen Gesellschafter	0 €
B) Anlagevermögen	2.007.273 €
I) Immaterielles Anlagevermögen	50.000 €
3) Patente	50.000 €
II) Sachanlagevermögen	1.957.273 €
1) Grundstücke und Bauten	895.000 €
2) Anlagen und Maschinen	610.000 €
3) Betriebs- und Geschäftsausstattung	215.000 €
4) sonstige	237.273 €
III) Finanzanlagevermögen	0 €

C) Umlaufvermögen	1.336.822 €
I) Vorräte	549.240 €
1) Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe	265.000 €
2) in Herstellung befindliche und halbfertige Erzeugnisse	34.240 €
4) Fertigerzeugnisse und Waren	250.000 €
II) Forderungen	592.032 €
1) Kundenforderungen	553.000 €
5) gegen andere	39.032 €
III) Finanzumlaufvermögen	0 €
IV) Liquide Mittel	195.550 €
1) Bank	194.000 €
3) Kassa	1.550 €

D) Aktive Rechnungsabgrenzungen **1.360 €**

Gesamtvermögen **3.345.455 €**

PASSIVA

A) Eigenkapital	1.840.000 €
I) Gesellschaftskapital	1.250.000 €
II) Agiorücklage	0 €
III) Aufwertungsrücklage	0 €
IV) gesetzliche Rücklage	150.000 €
V) satzungsmäßige Rücklage	125.000 €
VI) andere Rücklagen	75.000 €
VII) Rücklage für Operationen zur Deckung erwarteter Finanzflüsse	0 €
VIII) Gewinn-/Verlustvortrag	0 €
IX) Gewinn/Verlust des Geschäftsjahres	240.000 €
X) negative Rücklage eigene Aktien im Vermögensbestand	0 €

B) Fonds für Risiken und Lasten **57.727 €**
 3) sonstige 57.727 €

C) Abfertigungsverbindlichkeit **269.390 €**

D) Verbindlichkeiten (<i>davon Laufzeit > 1 Jahr = 466.610 €</i>)	1.174.360 €
1) Schuldverschreibungen (<i>davon Laufzeit > 1 Jahr = 240.000 €</i>)	300.000 €
4) Bankverbindlichkeiten (<i>davon Laufzeit > 1 Jahr = 226.610 €</i>)	264.510 €
7) Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten	430.850 €
12) Verbindlichkeiten aus Abgaben	95.000 €
13) Verbindlichkeiten gegenüber Fürsorgeinstituten	42.500 €
14) sonstige Verbindlichkeiten	41.500 €

E) Passive Rechnungsabgrenzungen **3.978 €**

Gesamtkapital **3.345.455 €**

b) Erstellung der Erfolgsrechnung (G&V)

Auch bei der Erstellung der Erfolgsrechnung werden zuerst globale Daten ermittelt und diese anschließend im Detail ausgearbeitet. Das allgemeine Schema laut Zivilgesetzbuch (Art. 2425) ist das folgende:

A)	Betriebliche Erträge
B)	Betriebliche Aufwände
<hr/>	
(A-B)	Betriebsergebnis
+/- C)	Finanzergebnis
+/- D)	Wertberichtigungen des Finanzvermögens
<hr/>	
=	Ergebnis vor Steuern (A - B +/- C +/- D)
-	Steuern
<hr/>	
Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres	

Als Erstes muss der Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres eingetragen werden, der bereits in der Bilanz berechnet wurde. Das Ergebnis vor Steuern muss nicht der Steuergrundlage entsprechen, da es Unterschiede zwischen dem nach Handelsrecht errechneten Gewinn und dem nach steuerlichen Gesichtspunkten ausgewiesenen geben kann (Mehr-Weniger-Rechnung). Zudem gilt es neben der Einkommenssteuer der juristischen Personen (IRES) auch noch die regionale Wertschöpfungssteuer (IRAP) zu berücksichtigen, die eine andere Steuergrundlage hat.

Sollte in einem Geschäftsjahr ein Verlust erwirtschaftet werden, ist natürlich keine IRES fällig, bei positiver Wertschöpfung muss aber trotzdem IRAP gezahlt werden. Wichtig ist jedoch anzugeben, unter welchen Bedingungen und mit welchen Kriterien die Steuern berechnet wurden.

Beim Finanzergebnis muss darauf geachtet werden, ob bestimmte Bedingungen vorgegeben sind, die berücksichtigt werden müssen. Beispielsweise kann das Finanzergebnis positiv oder nur knapp negativ sein, wenn das Unternehmen über eine gute finanzielle Lage (gute Liquidität) verfügt. Meistens ist das Finanzergebnis aufgrund der hohen Zinsaufwendungen und der äußerst niedrigen Zinserträge jedoch negativ.

Außerdem müssen folgende Einflüsse der Bilanz auf das G&V berücksichtigt werden:

- Verbindlichkeiten gegenüber Banken sowie Obligationsdarlehen können hohe passive Zinsen bewirken (C).
- Lieferverbindlichkeiten können Zinsaufwände zur Folge haben (C).
- Hohe positive Bankkontosalde bedeuten nicht unbedingt hohe Finanzerträge (C).
- Kundenforderungen können Zinserträge gegenüber Kunden verursachen (z. B. Terminzinsen; eher selten) (C).
- Finanzanlagevermögen und -umlaufvermögen können Zinserträge und Dividenden mit sich bringen (C), sowie Auf- und Abwertungen (D).
- Anlagevermögen hat Abschreibungen sowie Instandhaltungs-/Reparaturaufwendungen zur Folge (B).

Im Folgenden wird das Beispiel von der BEMA AG weitergeführt.

Als Bedingungen müssen einmal die **Eigenkapitalrentabilität von 15 %** und der berechnete **Gewinn** von 240.000 € berücksichtigt werden. Zudem kann mit Hilfe des **ROI (13 %)** das Betriebsergebnis (A - B) errechnet werden.

Berechnung des Betriebsergebnisses:

Gesamtkapital	3.345.455 €
ROI (Betriebsergebnis * 100 / Gesamtkapital)	13 %
Betriebsergebnis	434.909 €

Als Nächstes kann mit Hilfe des **ROS (10 %)** der Umsatz (A1) berechnet werden. Dieser stellt einen Anhaltspunkt für die Höhe des Punktes A „Betriebliche Erträge“ dar, da er der größte Posten dieses Punktes ist.

Berechnung des Umsatzes:

Betriebsergebnis	434.909 €
ROS (Betriebsergebnis * 100 / Umsatz)	10 %
Umsatz (A1)	4.349.090 €

Der Umsatz macht den größten Teil des Punktes A der Erfolgsrechnung aus. Zudem enthält der Punkt A die Bestandsänderung der Produkte in Fertigung, der Halbfertigprodukte und der Fertigprodukte, die Veränderung bei den in Ausführung befindlichen Auftragsarbeiten, die Aktivierung selbst erstellter Anlagen sowie sonstige Erträge (z. B. Subventionen, Veräußerungsgewinne).

Es wird eine **Bestandsverminderung der Produkte in Fertigung und der Fertigprodukte** von **149.090 €** angenommen.

Aufgrund der durchgeführten Berechnungen und der nun vorliegenden Zahlen kann folgende Rechnung angestellt werden:

Umsatz (A1)	4.349.090 €
- Bestandsverminderung Fertigprodukte (A2)	- 149.090 €
= Betriebliche Erträge (A)	4.200.000 €
- Betriebsergebnis (A - B)	434.909 €
= Betriebliche Aufwände (B)	3.765.091 €

Um die **Steuern des Geschäftsjahres** zu berechnen, wird der Einfachheit halber davon ausgegangen, dass die Werte der handelsrechtlich geführten Erfolgsrechnung genau den steuerlich erlaubten Werten entsprechen. Die genaue Berechnung der eigentlichen Steuerbelastung erweist sich als schwierig und meist nicht zielführend (siehe Anmerkungen oben). Im Allgemeinen kann von einer durchschnittlichen Steuerbelastung in Italien von ca. 40–50 %, bezogen auf den Gewinn vor Steuern, ausgegangen werden. In diesem Beispiel wird eine Steuerbelastung von 40 % angenommen.

Berechnung Ergebnis vor Steuern:

Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres (60 %)	240.000 €
Steuern des Geschäftsjahres (40 % vom Ergebnis vor Steuern)	160.000 €
Ergebnis vor Steuern (100 %)	400.000 €

Die vorläufige Erfolgsrechnung sieht nach diesen Berechnungen wie folgt aus:

A)	Betriebliche Erträge	4.200.000 €
B)	Betriebliche Aufwände	3.765.091 €
<hr/>		
(A-B)	Betriebsergebnis	434.909 €
+/- C)	Finanzergebnis	?
+/- D)	Wertberichtigungen des Finanzvermögens	?
<hr/>		
=	Ergebnis vor Steuern (A - B +/- C +/- D)	400.000 €
-	Steuern	- 160.000 €
<hr/>		
	Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres	240.000 €

Da im vorliegenden Beispiel davon ausgegangen wurde, dass das Unternehmen kein Finanzanlage- bzw. Finanzumlaufvermögen hat, muss der **Punkt D) 0 €** sein. Ansonsten könnten auch Wertberichtigungen (Auf-/Abwertungen) zum Finanzvermögen anfallen.

Um das G&V zu vervollständigen, muss das **Finanzergebnis (C)** somit **- 34.909 €** betragen. Dabei wird berücksichtigt, dass das Unternehmen ein Obligationsdarlehen ausgegeben hat (Zinsbelastung 3.978 €) sowie über Verbindlichkeiten gegenüber Banken verfügt. Da sowohl die aktive als auch die passive Zinsbelastung gegenüber den Banken im Laufe des Jahres wechseln kann, lässt sich das Ergebnis rechnerisch nicht genau ermitteln. Als Richtwert für die passiven Bankzinsen wird ein Zinssatz von 5 % angenommen und auf durchschnittliche Bankverbindlichkeiten von 618.620 € berechnet (30.931 €). Gemeinsam mit den Zinsen für das Obligationsdarlehen macht die Zinsbelastung somit 34.909 € aus. Die aktiven Bankzinsen betragen derzeit praktisch 0 % und werden vernachlässigt.

A)	Betriebliche Erträge	4.200.000 €
B)	Betriebliche Aufwände	3.765.091 €
<hr/>		
(A-B)	Betriebsergebnis	434.909 €
+/- C)	Finanzergebnis	- 34.909 €
+/- D)	Wertberichtigungen des Finanzvermögens	0 €
<hr/>		
=	Ergebnis vor Steuern (A - B +/- C +/- D)	400.000 €
-	Steuern	- 160.000 €
<hr/>		
	Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres	240.000 €

Im Folgenden werden nun noch die wichtigsten Unterpunkte der Erfolgsrechnung erklärt und definiert, und zwar immer unter Berücksichtigung, dass es sich um ein Industrieunternehmen handelt, das zu keiner Konzerngruppe gehört und über keine Beteiligungen verfügt. Im Anschluss findet sich dann die Erfolgsrechnung laut Zivilgesetzbuch.

A1) Erträge aus Verkäufen und Leistungen

Der Umsatz wurde mit Hilfe der Kennzahlen berechnet und beträgt 4.349.090 €.

A2) Bestandsänderung der halbfertigen und fertigen Erzeugnisse

Beim angenommenen Wert von 149.090 € handelt es sich um eine Bestandsverminderung (Aufwand).

A4) Aktivierte Eigenleistungen

Im abgelaufenen Jahr wurde keine selbst erstellte Anlage gebaut oder fertiggestellt, deshalb ist dieser Wert „0“.

A5) sonstige Erträge

Dabei kann es sich um Veräußerungsgewinne aus Anlagenverkäufen oder um Beiträge handeln. In diesem Beispiel werden keine sonstigen Erträge angenommen.

B6) Einkauf Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe, Waren

Dabei handelt es sich um einen der wichtigsten und größten Posten des Punktes B. Sie können ungefähr 30–50 % der gesamten betrieblichen Aufwände (B) ausmachen (Richtwert). Im vorliegenden Beispiel werden sie mit einem Wert von 1.166.804 € beziffert.

B7) für Dienstleistungen

Dabei handelt es sich um Dienstleistungen wie Reparaturen, Buchhaltung, Marketing, Transport, usw. Sie werden mit 383.340 € angenommen.

B8) Nutzung Güter Dritter

Unter diesem Wert finden wir Miet- und Leasingaufwände. In diesem Beispiel wird davon ausgegangen, dass das Unternehmen weder Miet- noch Leasingaufwände hat.

B9) Personal

Bei den Personalkosten gibt es drei wichtige Unterpunkte.

- a. Löhne und Gehälter: Dabei handelt es sich um die Bruttolöhne des Jahres. In diesem Beispiel wird von einem durchschnittlichen monatlichen Bruttolohn pro Mitarbeiter von 3.000 € ausgegangen. Dieser Wert muss mit 13 (Anzahl der Monatslöhne) sowie mit der Anzahl der Mitarbeiter multipliziert werden ($3.000 \text{ €} * 13 \text{ Monatslöhne} * 30 \text{ Mitarbeiter}$) und ergibt 1.170.000 €.
- b. Sozialabgaben: Bei den Sozialabgaben handelt es sich um die INPS- und INAIL-Beiträge. Als Richtwert für die Berechnung kann ein Wert von circa 30 % der Bruttolöhne (Punkt a) angenommen werden. In diesem Beispiel machen sie somit $1.170.000 \text{ €} * 30 \% = 351.000 \text{ €}$ aus.
- c. Abfertigung: Unter diesem Posten finden wir die diesjährige Zuführung zur Abfertigung. Sie kann annäherungsweise berechnet werden, indem man die Bruttolöhne durch 13,5 dividiert und vom Ergebnis noch 0,5 % der Bruttolöhne abzieht (jährliche Abfertigungsquote abzüglich Zuführung Pensionsfonds). Die jährliche Aufwertung wird vernachlässigt. In diesem Beispiel ergibt die Berechnung $(1.170.000 \text{ €} / 13,5 - (0,5 \% \text{ von } 1.170.000 \text{ €})) = 80.817 \text{ €}$.

B10) Abschreibungen und Wertminderungen

Die Abschreibungen des immateriellen und materiellen Anlagevermögens sollten ungefähr im selben Verhältnis wie die Werte in der Bilanz stehen. Da sich in der Bilanz jedoch die Restbuchwerte befinden, ist eine genaue Berechnung der Abschreibungen nicht möglich. Die Werte können entweder angenommen oder annäherungsweise wie folgt berechnet werden:

- a. Abschreibung immaterielle Anlagegüter: Es wird angenommen, dass der Wert in der Bilanz (50.000 €; Restbuchwert) 60 % der Anschaffungskosten ausmacht und der Abschreibungssatz 20 % beträgt. Mit diesen Annahmen kann die Abschreibung berechnet werden. Wenn 50.000 €

- 60 % sind, machen 100 % ungefähr 83.333 € aus. Davon 20 % sind 16.667 €.
- b. Abschreibung materielle Anlagegüter: Hier wird ähnlich verfahren; Wert in der Bilanz = 50 % der Anschaffungskosten; durchschnittlicher Abschreibungssatz 15 %; die Anschaffungskosten (100 %) machen somit 3.914.546 € aus. 15 % davon sind 587.182 € (*genauer werden die Berechnungen, wenn zuerst ein Betrag für die Grundstücke und eventuelle Anlagen im Bau, die nicht abgeschrieben werden, abgezogen wird*).
- d. Wertminderungen der Forderungen und flüssigen Mittel: Dabei handelt es sich um die Wertberichtigung der Forderungen (Zuführung Delkredere). Als Richtwert kann hier ein Prozentsatz gewählt werden, von dem man annimmt, dass Forderungen nicht mehr kassiert werden können. In diesem Beispiel wird angenommen, dass 1 % der Kundenforderungen laut Bilanz wahrscheinlich nicht mehr kassiert werden können ($553.000 \text{ €} * 1 \% = 5.530 \text{ €}$). Diese Berechnung dient als Näherungswert, denn die Forderungen in der Bilanz sind an sich Nettowerte, also Werte, von denen das Delkredere-Rückstellungskonto schon in Abzug gebracht worden ist (*genauer wird die Berechnung, wenn davon ausgegangen wird, dass die angenommenen Kundenforderungen in diesem Beispiel 99 % der gesamten Kundenforderungen sind; $553.000 \text{ €} / 99 * 1 = 5.586 \text{ €}$ Zuführung Delkredere*).

B11) Bestandsänderung der Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Waren

Dabei handelt es sich um die Bestandsänderung der erwähnten Posten. Bei einer Bestandsverminderung handelt es sich um einen Aufwand, und der Betrag wird mit „+“ angeführt, da unter dem Punkt B alles Aufwände stehen. Sollte es sich um eine Bestandsvermehrung (Ertrag) handeln, muss der Betrag mit einem Minus angeführt werden. Hier wird eine Bestandsvermehrung von 12.000 € angenommen.

B12) Zuführung Rückstellung für Risiken

Hierbei handelt es sich um die Zuführungen zu Risikorückstellungen. Der Betrag muss gemeinsam mit dem Punkt B13 im Verhältnis zum Punkt B der Passivseite der Bilanz stehen. Er kann im Normalfall nicht höher sein als der Wert in der Bilanz. In diesem Beispiel wird eine Zuführung von 6.400 € angenommen.

B13) Zuführung sonstige Rückstellungen

Siehe Punkt B12

B14) sonstige betriebliche Aufwände

Dabei handelt es sich um andere betriebliche Aufwände, wie beispielsweise Veräußerungsverluste aus Anlagenverkäufen. In diesem Beispiel werden 9.351 € angenommen.

C15) Einnahmen aus Beteiligungen (Dividenden)

Sollte ein Unternehmen Beteiligungen besitzen, könnte es sein, dass es daraus Dividenden kassiert. Dieser Wert bleibt hier „0“.

C16) sonstige Einnahmen aus Finanzanlagen

Unter diesem Punkt findet man die Zinserträge (Unterpunkt d). Sie wurden bereits an früherer Stelle mit 0 € angenommen.

C17) Zinsen und andere Finanzierungslasten

Dabei handelt es sich um die Zinsaufwände für Bankverbindlichkeiten, Obligationendarlehen und Ähnliches. Auch sie wurden an früherer Stelle berechnet und betragen 34.909 €. Anders wie in diesem Beispiel könnte man für eine annäherungsweise Berechnung auch die Bankverbindlichkeiten und das Obligationendarlehen addieren, davon ausgehen, dass die Schulden im Laufe des Jahres ungefähr diese Höhe betragen haben, und davon dann ca. 2-3 % Zinsen berechnen.

D) Wertberichtigungen des Finanzvermögens

Sofern in der Bilanz eine Beteiligung (Finanzanlage- oder Finanzumlaufvermögen) steht, kann dieser Posten als Ausgleichsposten verwendet werden, damit das G&V zusammenstimmt. Wenn man vom Betriebsergebnis (A-B) das Finanzergebnis abzieht (oder evtl. dazuzählt – je nach Vorzeichen) und dann noch das Ergebnis vor Steuern abzieht, erhält man den Betrag, den der Punkt D) ausmachen muss. Nach Kontrolle, ob der Posten negativ oder positiv ist, weiß man, ob es sich um eine Ab- oder Aufwertung handelt. Als Begründung könnte angeführt werden, dass die Beteiligung in der Bilanz (= Restbuchwert) aufgrund eines Vorfalles (z. B. Skandal) auf- oder abgewertet werden musste.

Steuern des Geschäftsjahres

Unter diesem Punkt findet man die Einkommenssteuer des Unternehmens (IRES, IRAP). Hinweise für eine ungefähre Berechnung wurden an früherer Stelle gegeben. Dieser Posten enthält die IRES und IRAP, kann nicht genau berechnet werden, da dafür eine Mehr-Weniger-Rechnung gemacht werden müsste, deshalb wird von einer ungefähren Steuerlast von ca. 40-50 % des Ergebnisses nach Steuern ausgegangen. In diesem Beispiel beträgt der Wert 160.000 €.

Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres

Dabei handelt es sich um den Gewinn oder Verlust des abgelaufenen Jahres, der mit dem ausgewiesenen Gewinn (Verlust) aus der Bilanz übereinstimmen muss. In diesem Beispiel wurde der Gewinn mit Hilfe von Kennzahlen berechnet und beträgt 240.000 €. Sollte das Unternehmen einen Verlust machen, kann für Übungszwecke die Einkommenssteuer „0“ sein, auch wenn bei exakter Berechnung trotzdem eine Steuerschuld entstehen könnte.

Erfolgsrechnung (G&V) laut Zivilgesetzbuch

A)	Betriebliche Erträge	4.200.000 €
	1) Erträge aus Verkäufen und Leistungen	4.349.090 €
	2) Bestandsänderung der halbfertigen und fertigen Erzeugnisse	- 149.090 €
	5) sonstige Erträge	0 €
B)	Betriebliche Aufwände	3.765.091 €
	6) Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Waren	1.166.804 €
	7) Dienstleistungen Dritter	383.340 €
	8) Nutzung Güter Dritter	0 €
	9) Personal	1.601.817 €
	a) Löhne und Gehälter	1.170.000 €
	b) Sozialabgaben	351.000 €
	c) Abfertigung	80.817 €
	10) Abschreibungen und Wertminderungen	609.379 €
	a) Abschreibung immaterielle Anlagegüter	16.667
	b) Abschreibung materielle Anlagegüter	587.182 €
	d) Wertminderungen der Forderungen und liquiden Mittel	5.530 €
	11) Bestandsänderung Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Waren	- 12.000 €
	12) Zuführung Rückstellungen für Risiken	6.400 €
	13) Zuführung sonstige Rückstellungen	0 €
	14) andere betriebliche Aufwände	9.351 €
<hr/>		
(A-B)	Betriebsergebnis	434.909 €
+/- C)	Finanzergebnis	- 34.909 €
	15) Einnahmen aus Beteiligungen (Dividenden)	0 €
	16) sonstige Einnahmen aus Finanzanlagen	0 €
	17) Zinsen und andere Finanzierungslasten	- 34.909 €
+/- D)	Wertberichtigungen des Finanzvermögens	0 €
<hr/>		
=	Ergebnis vor Steuern (A - B +/- C +/- D)	400.000 €
-	Steuern (Annahme Steuerlast 40 % vom Ergebnis vor Steuern)	- 160.000 €
<hr/>		
	Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres	240.000 €

VII. Beispiel zur Erstellung einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung mit zwei Geschäftsjahren

Bei diesem Übungsbeispiel wird vor allem auf die Zusammenhänge zwischen zwei Geschäftsjahren Wert gelegt. Aspekte und Berechnungen, die bereits im vorhergehenden Beispiel erklärt wurden, werden hier nicht mehr näher erläutert.

Aufgabenstellung:

Erstelle die Vermögensübersicht und die Erfolgsrechnung der M&M AG zum 31.12.n1 und berücksichtige dabei, dass das Unternehmen am Ende des Jahres n0

- veraltete Produktionsanlagen,
- ein ungünstiges Verhältnis zwischen Mittelherkunft und Mittelverwendung
- sowie eine Gesamtkapitalrentabilität (ROI) von 2 % hatte.

Berücksichtige zudem, dass das Unternehmen im Laufe des Jahres n1

- die Produktionsanlagen erneuert,
- eine neue Geschäftsausstattung angekauft,
- neue Fahrzeuge geleast
- und das Verhältnis zwischen Mittelherkunft und Mittelverwendung verbessert hat.

Annahmen und Berechnungen Jahr n0:

Da die Aufgabenstellung zwar einige Hinweise, aber keine absoluten Zahlen und nur eine Kennzahl vorgibt, ist es hilfreich, zuerst eine Prozentbilanz zu erstellen, um der Bilanz eine grobe Struktur zu geben.

AKTIVA	Prozentbilanz n0	PASSIVA
AV 50%		EK 30%
		langfr. FK 10%
UV 50%		kurzfr. FK 60%
GV 100%		GK 100%

Im Jahr n0 hat die M&M AG veraltete Anlagen, deshalb wird ein relativ niedriges Anlagevermögen von 50 % angenommen. Das Verhältnis zwischen Mittelherkunft und Mittelverwendung ist ungünstig, was bedeutet, dass die goldene Finanzierungsregel nicht eingehalten wird. Es wird angenommen, dass nur 40 % des Anlagevermögens mit Eigenkapital und langfristigem Fremdkapital abgedeckt werden. Zudem liegt das Eigenkapital mit 30 % auf einem niedrigen Niveau.

Der ROI beträgt 2 %, allerdings sind weder das Betriebsergebnis noch das Gesamtkapital bekannt. Anstatt für das Betriebsergebnis oder das Gesamtkapital einfach einen Wert anzunehmen, werden einige Kennzahlen angenommen, die zu einem logischen Aufbau des Jahresabschlusses führen sollen.

Annahmen:

Umsatz je Mitarbeiter	300.000 €
Mitarbeiter	20
Umsatz	6.000.000 € (300.000 € * 20)
Kapitalumschlagshäufigkeit (Umsatz / Gesamtkapital)	1,5
Gesamtkapital	4.000.000 € (6.000.000 € / 1,5)
Eigenkapital	1.200.000 € (30 % des Gesamtkapitals)
Eigenkapitalrentabilität (ROE) (Gewinn * 100 / (EK ohne Gewinn))	- 1 %
Verlust	12.121 €

Mathematisch gesehen ist ein Verlust ein negativer Gewinn. Somit ergibt sich folgende Gleichung:

$$\begin{aligned}
 -x * 100 / (1.200.000 \text{ €} - (-x)) &= -1 \\
 -100x / (1.200.000 \text{ €} + x) &= -1 \\
 -100x &= -1 * (1.200.000 \text{ €} + x) \\
 -100x &= -1.200.000 \text{ €} - 1x \\
 -99x &= -1.200.000 \text{ €} \\
 x &= -1.200.000 \text{ €} / (-99) \\
 x &= 12.121 \text{ € (gerundet)}
 \end{aligned}$$

Berechnung Betriebsergebnis:

Vorgabe: ROI = 2 % (Betriebsergebnis * 100 / Gesamtkapital)	
Betriebsergebnis	80.000 € (2 * 4.000.000 € / 100)

Aufgrund der getroffenen Annahmen ergibt sich folgende einfache Bilanz für das Jahr n0:

AKTIVA	Bilanz zum 31.12.n0 (Zusammenfassung)	PASSIVA
Anlagevermögen	2.000.000 €	Eigenkapital 1.200.000 €
		langfristiges Fremdkapital 400.000 €
Umlaufvermögen	2.000.000 €	kurzfristiges Fremdkapital 2.400.000 €
Gesamtvermögen	4.000.000 €	Gesamtkapital 4.000.000 €

Annahmen und Berechnungen Jahr n1:

Im Jahr n1 werden die Produktionsanlagen erneuert und eine neue Geschäftsausstattung gekauft. Zudem verbessert sich das Verhältnis zwischen Mittelherkunft und Mittelverwendung. Um diese Vorgaben einzuhalten, wird angenommen, dass sich das Anlagevermögen auf 60 % des Gesamtvermögens erhöht und Letzteres am Ende des Jahres n1 4.200.000 € beträgt.

Die Neuinvestitionen werden mit einem Hypothekendarlehen finanziert (langfristig). Zudem wird ein Teil des Kontokorrentkredites (kurzfristig) in ein Darlehen (langfristig) umgewandelt. Diese Umstrukturierung führt zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen Mittelherkunft und Mittelverwendung (goldene Finanzierungsregel). Unter der Annahme, dass das Unternehmen im Jahr n1 einen Gewinn von 60.000 € erwirtschaftet hat, erhöht sich das Eigenkapital von 1.200.000 € auf 1.260.000 €. Das sind genau 30 % vom Gesamtkapital (4.200.000 €). Das langfristige Fremdkapital wird mit 30 % und das kurzfristige mit 40 % des Gesamtkapitals angenommen.

AKTIVA	Prozentbilanz n1	PASSIVA
AV 60%		EK 30%
		langfr. FK 30%
UV 40%		kurzfr. FK 40%
GV 100%		GK 100%

AKTIVA	Bilanz zum 31.12.n1 (Zusammenfassung)	PASSIVA
Anlagevermögen	2.520.000 €	Eigenkapital 1.260.000 €
		langfristiges Fremdkapital 1.260.000 €
Umlaufvermögen	1.680.000 €	kurzfristiges Fremdkapital 1.680.000 €
Gesamtvermögen	4.200.000 €	Gesamtkapital 4.200.000 €

Aufgrund der getroffenen Annahmen und der durchgeführten Berechnungen ergibt sich folgende Vermögensaufstellung der M&M AG für die Jahre n1 und n0:

AKTIVA	Jahr n1	Jahr n0
A) Forderungen gegen Gesellschafter	0 €	0 €
B) Anlagevermögen	2.520.000 €	2.000.000 €
I) Immaterielles Anlagevermögen	140.000 €	210.000 €
2) mehrjährige Entwicklungskosten	80.000 €	120.000 €
3) Patente und Nutzungsrechte	20.000 €	30.000 €
7) sonstiges	40.000 €	60.000 €
II) Sachanlagevermögen	2.380.000 €	1.790.000 €
1) Grundstücke und Bauten	483.060 €	498.000 €
2) Anlagen und Maschinen	1.380.940 €	840.000 €
3) Betriebs- und Geschäftsausstattung	316.000 €	152.000 €
4) sonstiges	200.000 €	300.000 €
III) Finanzanlagevermögen	0 €	0 €
C) Umlaufvermögen	1.650.000 €	1.990.000 €
I) Vorräte	700.000 €	990.000 €
1) Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe	300.000 €	500.000 €
2) in Herstellung befindliche und halbfertige Erzeugnisse	50.000 €	50.000 €
4) Fertigerzeugnisse und Waren	350.000 €	440.000 €
II) Forderungen	800.000 €	900.000 €
1) Kundenforderungen	780.000 €	870.000 €
5) gegen andere	20.000 €	30.000 €
III) Finanzumlaufvermögen	0 €	0 €
IV) Liquide Mittel	150.000 €	100.000 €
1) Bank	140.000 €	90.000 €
3) Kassa	10.000 €	10.000 €
D) Aktive Rechnungsabgrenzungen	30.000 €	10.000 €
Gesamtvermögen	4.200.000 €	4.000.000 €

Erklärungen:

- zu A) Forderungen gegen Gesellschafter: die Gesellschafter haben bereits das gesamte Kapital eingezahlt; deshalb 0 € in beiden Jahren
- zu B) Anlagevermögen: siehe Lösungsteil Übung 1; dort befindet sich ein Anlagenspiegel mit den Erklärungen zur Zusammensetzung des Anlagevermögens
- zu C) Umlaufvermögen: alle Werte angenommen; typische Verteilung für ein Industrieunternehmen – viele Vorräte und

Forderungen, wenig liquide Mittel, kein
Finanzumlaufvermögen

zu D) Aktive Rechnungsabgrenzungen: zur kompetenzmäßigen Abgrenzung von
Aufwänden und Erträgen; im Jahr n1 erhöht, da
zwei neue Fahrzeuge geleast wurden und ein Teil
der Leasingkosten abzugrenzen ist (vorschüssig;
transitorische Aktiva)

PASSIVA	Jahr n1	Jahr n0
A) Eigenkapital	1.260.000 €	1.200.000 €
I) Gesellschaftskapital	800.000 €	800.000 €
II) Agiorücklage	0 €	0 €
III) Aufwertungsrücklage	0 €	0 €
IV) gesetzliche Rücklage	80.000 €	80.000 €
V) satzungsmäßige Rücklage	0 €	0 €
VI) andere Rücklagen	320.000 €	332.121 €
VII) Rücklage für Operationen zur Deckung erwarteter Finanzflüsse	0 €	0 €
VIII) Gewinn-/Verlustvortrag	0 €	0 €
IX) Gewinn/Verlust des Geschäftsjahres	60.000 €	- 12.121 €
X) negative Rücklage eigene Aktien im Vermögensbestand	0 €	0 €
B) Fonds für Risiken und Lasten	75.000 €	50.000 €
3) sonstige	75.000 €	50.000 €
C) Abfertigungsverbindlichkeit	269.390 €	242.451 €
D) Verbindlichkeiten	2.575.610 €	2.497.549 €
<i>davon Laufzeit > 1 Jahr</i>	<i>990.610 €</i>	<i>157.549 €</i>
4) Bankverbindlichkeiten	1.645.610 €	1.387.549 €
<i>davon Laufzeit > 1 Jahr</i>	<i>990.610 €</i>	<i>157.549 €</i>
7) Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten	800.000 €	1.000.000 €
12) Verbindlichkeiten aus Abgaben	60.000 €	50.000 €
13) Verbindlichkeiten gegenüber Fürsorgeinstituten	45.000 €	40.000 €
14) sonstige Verbindlichkeiten	25.000 €	20.000 €
E) Passive Rechnungsabgrenzungen	20.000 €	10.000 €
Gesamtkapital	4.200.000 €	4.000.000 €

Erklärungen:

- zu A) Eigenkapital: siehe Lösungsteil Übung 1; dort findet sich eine Übersicht über die Veränderungen des Eigenkapitals mit entsprechenden Erklärungen
- zu B) Fonds für Risiken & Lasten: Jahr n0 Bildung einer Rückstellung für eventuelle Schadensfälle in Höhe von 50.000 €; Jahr n1 Erhöhung dieser Rückstellung um weitere 25.000 € (beide Beträge angenommen);
gehört zum kurzfristigen Fremdkapital
- zu C) Abfertigungsverbindlichkeit: Jahr n0 Annahme durchschnittlicher monatlicher Bruttolohn pro Mitarbeiter 3.000 € * 13 Gehälter * 10 Mitarbeiter (jene, welche die Abfertigung im Unternehmen lassen); das Ergebnis (390.000 €) wird durch 13,5 dividiert (28.889 €) und davon 0,5 % der Bruttolöhne für den Pensionsfonds abgezogen (1.950 €); das Ergebnis ist die jährliche Abfertigung, die im Unternehmen bleibt (26.939 €); das Unternehmen besteht seit 9 Jahren (Annahme); vereinfacht wird die berechnete jährliche Abfertigung mit 9 multipliziert (Lohnänderungen, jährliche Aufwertung usw. werden vernachlässigt) – ergibt 242.451 €
Jahr n1 genau wie im Jahr n0, nur Multiplikation mit 10 Jahren – ergibt 269.390 €
gehört zum langfristigen Fremdkapital
- zu D) Verbindlichkeiten: Posten 12, 13 und 14 angenommen; relativ kleine Beträge (kurzfristiges Fremdkapital); Posten 7 (Lieferverbindlichkeiten) angenommen; ungefähr in der Höhe der Kundenforderungen (Aktivseite der Bilanz) (kurzfristiges Fremdkapital); Posten 4 (Bankverbindlichkeiten) Rest, damit Punkt D gemeinsam mit B, C und E das Fremdkapital ergibt; Aufteilung zwischen kurz- und langfristigem Fremdkapital wurde so festgelegt, dass die Werte der Prozent- und einfachen Bilanz eingehalten werden
gehört zum kurz- und langfristigen Fremdkapital
- zu E) Passive Rechnungsabgrenzungen: zur kompetenzmäßigen Abgrenzung von Aufwänden und Erträgen; im Jahr n1 erhöht, da Zinsen für das neue Darlehen abzugrenzen sind (nachsüssig; antizipative Passiva)
gehört zum kurzfristigen Fremdkapital

Erfolgsrechnung (G&V) laut Zivilgesetzbuch

Beschreibung	Jahr n1	Jahr n0
A) Betriebliche Erträge	6.150.000 €	6.060.000 €
1) Erträge aus Verkäufen und Leistungen	6.240.000 €	6.000.000 €
2) Bestandsänderung halbfertige & fertige Erzeugnisse	- 90.000 €	60.000 €
5) sonstige Erträge	0 €	0 €
B) Betriebliche Aufwände	5.948.419 €	5.980.000 €
6) Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Waren	2.850.000 €	3.080.000 €
7) Dienstleistungen Dritter	1.250.000 €	1.297.772 €
8) Nutzung Güter Dritter	70.355 €	0 €
9) Personal	1.067.878 €	1.067.878 €
a) Löhne und Gehälter	780.000 €	780.000 €
b) Sozialabgaben	234.000 €	234.000 €
c) Abfertigung	53.878 €	53.878 €
10) Abschreibungen und Wertminderungen	455.186 €	374.350 €
a) Abschreibung immaterielle Anlagegüter	70.000 €	70.000 €
b) Abschreibung materielle Anlagegüter	381.286 €	300.000 €
d) Wertminderungen der Forderungen und liquiden Mittel	3.900 €	4.350 €
11) Bestandsänderung Roh-, Hilfs-, Betriebsst. & Waren	200.000 €	60.000 €
12) Zuführung Rückstellungen für Risiken	25.000 €	50.000 €
13) Zuführung sonstige Rückstellungen	0 €	0 €
14) andere betriebliche Aufwände	30.000 €	50.000 €
(A-B) Betriebsergebnis	201.581 €	80.000 €
+/- C) Finanzergebnis	- 81.581 €	- 92.121 €
15) Einnahmen aus Beteiligungen (Dividenden)	0 €	0 €
16) sonstige Einnahmen aus Finanzanlagen	+ 700 €	+ 450 €
17) Zinsen und andere Finanzierungslasten	- 82.281 €	- 92.571 €
+/- D) Wertberichtigungen des Finanzvermögens	0 €	0 €
= Ergebnis vor Steuern (A - B +/- C +/- D)	120.000 €	- 12.121 €
- Steuern (Annahme Steuerlast 50 % vom Ergebnis vor Steuern)	- 60.000 €	0 €
Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres	60.000 €	- 12.121 €

Erklärungen:

- zu 1) Jahr n0 Umsatz berechnet (siehe weiter vorne); Jahr n1 etwas höherer Umsatz, da sich die Geschäftslage verbessert hat (Annahme)
- zu 2) Jahr n0 Annahme einer Bestandsvermehrung von 60.000 €; Jahr n1 Bestandsverminderung laut Bilanz (Differenz Aktivseite C I 2 und 3)
- zu 5) Annahme keine sonstigen Erträge (Beispiele wären Veräußerungsgewinne, Beiträge ...)
- zu (A-B) Jahr n0 berechnet; Jahr n1 Annahme, und zwar so, dass abzüglich des negativen Finanzergebnisses genau das Ergebnis vor Steuern herauskommt (Finanzergebnis und Ergebnis vor Steuern siehe weiter unten)
- zu B) Jahr n0 (Punkt A minus berechnetes Betriebsergebnis); Jahr n1 (Punkt A minus angenommenes Betriebsergebnis)
- zu 6) Annahme – als letzten Wert festlegen und zwar so, dass die betrieblichen Aufwände insgesamt den richtigen Wert ergeben
- zu 7) Annahme – gemeinsam mit Punkt 6 zum Schluss festlegen, und zwar so, dass die betrieblichen Aufwände in Summe den richtigen Wert ergeben
- zu 8) Jahr n0 keine Miete/Leasing; Jahr n1 Leasing zweier betrieblicher Nutzfahrzeuge (Annahme; Themenvorgabe)
- zu 9) Jahr n0 Annahme durchschnittlicher Bruttolohn pro Mitarbeiter 3.000 €; 20 Mitarbeiter; 13 Gehälter – ergibt 780.000 €; Sozialabgaben 30 % der Bruttolöhne; jährliche Abfertigung (vereinfacht): Bruttolöhne / 13,5 minus 0,5 % der Bruttolöhne (Abzug Pensionsfonds); auf die jährliche Aufwertung wird verzichtet; Jahr n1 dieselben Werte wie n0 (auf eventuelle Lohnerhöhungen usw. wird Einfachheit halber verzichtet)
- zu 10) Jahr n1 Abschreibungen laut Anlagenspiegel (Lösungsteil Übung 1); Wertberichtigung von Forderungen (0,5 % der Kundenforderungen laut Bilanz); Jahr n0 Abschreibung immaterielles Anlagevermögen wie in n1, da keine Veränderungen; Abschreibung materielles Anlagevermögen geringer als in n1, da in n1 Neuinvestitionen und somit auch höhere Abschreibungen; Wertberichtigung der Forderungen (0,5 % der Kundenforderungen laut Bilanz)
- zu 11) Jahr n0 Bestandsverminderung von 60.000 € (Annahme); Jahr n1 Bestandsverminderung von 200.000 € (Differenz Aktivseite C I 1 Jahr n1 und n0)
- zu 12) Jahr n0 Zuführung Rückstellung für eventuelle Schadensfälle von 50.000 €; Jahr n1 Zuführung von weiteren 25.000 € für eventuelle Schadensfälle (Zusammenhang mit Passivseite B) – beide Beträge angenommen

- zu 13) keine Zuführungen
- zu 14) Annahme
- zu 15) keine Beteiligungen und somit auch keine Dividenden
- zu 16) 0,5 % Zinserträge auf den Betrag, der sich am Ende des Jahres auf dem Bankkonto befindet (Aktivseite C IV 1) (Annahme; vereinfacht)
- zu 17) Jahr n0 Zinsaufwände von 5 % auf durchschnittliche Bankverbindlichkeiten von 1.851.420 €; Jahr n1 Zinsaufwände von 5 % auf die Bankverbindlichkeiten am Ende des Jahres (Passivseite D 4) (Annahmen; vereinfacht)
- zu Steuern) Jahr n0 ist das Ergebnis vor Steuern negativ (Verlust), somit wird vereinfacht davon ausgegangen, dass das Unternehmen auch keine Einkommenssteuer zu bezahlen hat; Jahr n1 Annahme Steuerlast 50 % auf das Ergebnis vor Steuern
- zu Gewinn) Jahr n0 Verlust (berechnet; siehe weiter vorne); Jahr n1 Annahme (siehe weiter vorne)

VIII. Buchungssätze und deren Einfluss auf den Jahresabschluss

Im folgenden Kapitel werden verschiedene Fälle aufgezeigt und besprochen, die Auswirkungen auf die Erstellung des Jahresabschlusses haben können. Dabei können sowohl die Vermögensaufstellung als auch die Erfolgsrechnung davon betroffen sein.

1. Anlagevermögen

a) Selbst erstellte Anlagen

Im Jahr n1 beginnt das Industrieunternehmen Maluma AG für sich selbst eine Anlage herzustellen. Dabei fallen direkte Kosten (Projektierung, direkte Arbeitsleistung, Rohstoffe ...), indirekte Kosten (Hilfsstoffe, indirekte Arbeitsleistung, Energie ...) und Finanzierungskosten an, die am Ende des Jahres zu einer Bewertung der noch nicht fertiggestellten Anlage von 200.000,00 € führen.

Buchungssatz:

Im Bau befindliche Anlagen / *selbst erstellte Anlagen* 200.000,00 € / 200.000,00 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen
II) Sachanlagevermögen
5) im Entstehen befindliches Anlagevermögen und Anzahlungen 200.000,00 €

Erfolgsrechnung

A) Betriebliche Erträge
4) Zuwächse des Anlagevermögens durch Eigenleistungen 200.000,00 €

Im Jahr n2 wird die Anlage fertiggestellt. Die fertiggestellte Anlage wird mit 290.000,00 € bewertet.

Buchungssatz:

Anlagen und Maschinen / *Im Bau befindliche Anlagen* 290.000,00 € / 200.000,00 €
/ *selbst erstellte Anlagen* / 90.000,00 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen
II) Sachanlagevermögen
2) Anlagen und Maschinen 290.000,00 €
5) im Entstehen befindliches Anlagevermögen und Anzahlungen 0,00 €

Erfolgsrechnung

A) Betriebliche Erträge
4) Zuwächse des Anlagevermögens durch Eigenleistungen 90.000,00 €

b) Einbringung von Anlagegütern durch einen Gesellschafter

Am 01.01.n1 tritt ein neuer Gesellschafter (Herr X) in die Maluma AG ein und bringt ein Gebäude ein (Wert Grundstück 300.000,00 €, Wert Gebäude 600.000,00 €). 850.000,00 € werden als Gesellschaftskapital anerkannt, 50.000,00 € der Rücklage aus dem Aufpreis auf Aktien (Agiorücklage) zugeführt. Am Ende des Geschäftsjahres wird das Gebäude mit 3 % abgeschrieben (Grundstück wird nicht abgeschrieben).

Buchungssätze bei Einbringung des Gebäudes:

Forderung Gesellschafter X	/	Gesellschaftskapital	900.000,00 €	/	850.000,00 €
		/	Rücklage Aufpreis Aktien		50.000,00 €
Grundstück & Gebäude	/	Forderung Gesellschafter X	900.000,00 €	/	900.000,00 €

Buchungssatz am Ende des Geschäftsjahres:

Abschreibung Gebäude	/	Wertberichtigung Gebäude	18.000,00 €	/	18.000,00 €
----------------------	---	--------------------------	-------------	---	-------------

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen			
II) Sachanlagevermögen			
1) Grundstücke und Bauten (Restbuchwert)	Erhöhung um		882.000,00 €

PASSIVA

A) Eigenkapital			
I) Gesellschaftskapital	Erhöhung um		850.000,00 €
II) Rücklage aus dem Aufpreis auf Aktien	Erhöhung um		50.000,00 €

Erfolgsrechnung

B) Betriebliche Aufwendungen			
10) Abschreibungen und Wertminderungen			
b) Abschreibung des Sachanlagevermögens			18.000,00 €

c) Kauf von eigenen Aktien (Finanzanlagevermögen)

Um die auf dem Markt befindlichen Aktien des eigenen Unternehmens zu reduzieren und somit den Kurs der Aktien zu stützen, hat die Vollversammlung der Maluma AG beschlossen, 20.000 Aktien zum Börsenkurs von 80,00 €/Aktie zu erwerben (Nennwert 70,00 €). Eigene Aktien müssen als negativer Posten des Eigenkapitals auf der Passivseite der Bilanz angeführt werden.

Buchungssätze:

Negative Rücklage eigene Aktien	/	Bank	1.600.000,00 €	/	1.600.000,00 €
---------------------------------	---	------	----------------	---	----------------

Vermögensaufstellung

PASSIVA

A) Eigenkapital			
X) Negative Rücklage eigene Aktien im Vermögensstand			- 1.600.000,00 €

d) Veräußerung von Anlagevermögen mit einem Veräußerungsgewinn/Mehrerlös

Die Maluma AG verkauft die Geschäftsausstattung für 2.000,00 € + 22 % Mehrwertsteuer. Die Anschaffungskosten betragen 15.000,00 €, wobei 90 % zum Zeitpunkt des Verkaufs abgeschrieben waren.

Buchungssätze:

WB Geschäftsausstattung	/	Geschäftsausstattung	13.500,00 €	/	13.500,00 €
Forderung aus Anlagenverkauf	/	Geschäftsausstattung	2.440,00 €	/	2.000,00 €
		/	Mwst.-Verkauf	/	440,00 €
Geschäftsausstattung	/	Veräußerungsgewinn	500,00 €	/	500,00 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen		
II) Sachanlagevermögen		
3) Betriebs- und Geschäftsausstattung		0,00 €

Erfolgsrechnung

A) Betriebliche Erträge		
5) sonstige Erträge		500,00 €

Als Folge der Veräußerung fallen am Jahresende auch geringere Abschreibungen an.

e) Veräußerung von Anlagevermögen mit einem Veräußerungsverlust/Mindererlös

Die Maluma AG verkauft die Geschäftsausstattung für 1.000,00 € + 22 % Mehrwertsteuer. Die Anschaffungskosten betragen 15.000,00 €, wobei 90 % zum Zeitpunkt des Verkaufs abgeschrieben waren.

Buchungssätze:

WB Geschäftsausstattung	/	Geschäftsausstattung	13.500,00 €	/	13.500,00 €
Forderung aus Anlagenverkauf	/	Geschäftsausstattung	1.220,00 €	/	1.000,00 €
		/	Mwst.-Verkauf	/	220,00 €
Veräußerungsverlust	/	Geschäftsausstattung	500,00 €	/	500,00 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen		
II) Sachanlagevermögen		
3) Betriebs- und Geschäftsausstattung		0,00 €

Erfolgsrechnung

B) Betriebliche Aufwendungen		
14) andere betriebliche Aufwendungen		500,00 €

Als Folge der Veräußerung fallen am Jahresende auch geringere Abschreibungen an.

f) Modernisierungs- und Erweiterungskosten

Die Maluma AG hat das Dach des Betriebsgebäudes (Anschaffungskosten Gebäude 1.400.000,00 €) erneuert. Am 19.11.n1 wird das Dach fertiggestellt. Von der Dachbau GmbH erhält die Maluma AG für die durchgeführten Arbeiten eine Rechnung in Höhe von 220.000,00 € + 22 % Mehrwertsteuer. Der Abschreibungssatz für das Gebäude beträgt 3 % (420.000,00 € sind bereits abgeschrieben).

Buchungssatz am 19.11.n1:

Gebäude	/	Lieferverbindlichkeiten	220.000,00 €	/	268.400,00 €
Mwst.-Einkauf	/		48.400,00 €	/	

Buchungssatz am 31.12.n1:

Abschreibung Gebäude	/	WB Gebäude	42.759,45 €	/	42.759,45 €
----------------------	---	------------	-------------	---	-------------

*handelsrechtliche Abschreibung: (1.400.000,00 € * 3 %) + (220.000,00 € * 3% / 365 Tage * 42 Nutzungstage)*

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen			
II) Sachanlagevermögen			
1) Grundstücke und Bauten (Restbuchwert)			1.157.240,55 €

Erfolgsrechnung

B) Betriebliche Aufwendungen			
10) Abschreibungen und Wertminderungen			
b) Abschreibung des Sachanlagevermögens			42.759,45 €

g) Freiwillige Aufwertung des Anlagevermögens

Mittels der Anwendung eines Spezialgesetzes zur freiwilligen Aufwertung des Anlagevermögens entscheidet die Maluma AG, ein Gebäude, das in der Bilanz mit einem Buchwert von 500.000,00 € aufscheint, um 80.000,00 € aufzuwerten. Auf die Aufwertung muss eine Ersatzsteuer in Höhe von 19 % (Annahme) entrichtet werden.

Buchungssatz:

Gebäude	/	Aufwertungsrücklagen	80.000,00 €	/	64.800,00 €
	/	Verbindlichkeit Ersatzsteuer		/	15.200,00 €

Vermögensaufstellung nach der Aufwertung

AKTIVA

B) Anlagevermögen			
II) Sachanlagevermögen			
1) Grundstücke und Bauten (Restbuchwert)			580.000,00 €

PASSIVA

A) Eigenkapital			
III) Aufwertungsrücklagen			64.800,00 €
D) Verbindlichkeiten			
12) Verbindlichkeiten aus Abgaben			15.200,00 €

h) Investitionszuschüsse für die Anschaffung von Anlagegütern

Die Maluma AG hat für eine Anlage (Anschaffungskosten 600.000,00 € + 22 % MwSt.; voraussichtliche Nutzungsdauer acht Jahre; Abschreibungssatz 12,5 %; Anschaffung am 01.01.n1) im Jahr n1 einen Investitionszuschuss aus öffentlicher Hand erhalten. Der Zuschuss beträgt 20 % der Anschaffungskosten. Der Zuschuss muss versteuert und auf die Jahre der Nutzung der Anlage aufgeteilt werden.

Buchungssätze für Anschaffung der Anlage und deren Bezahlung:

Anlagen	/	Lieferverbindlichkeiten	600.000,00 €	/	732.000,00 €
Mwst.-Einkauf	/		132.000,00 €	/	
Lieferverbindlichkeiten	/	Bank	732.000,00 €	/	732.000,00 €

Buchungssätze für die Genehmigung und Auszahlung des Investitionsbeitrages:

Forderung öffentliche Hand	/	Investitionsbeiträge (Ertrag)	120.000,00 €	/	120.000,00 €
Bank	/	Forderung öffentliche Hand	120.000,00 €	/	120.000,00 €

Buchungssätze am Ende des Jahres (Aufteilung Investitionsbeitrag, Abschreibung Anlage):

Investitionsbeiträge	/	Transitorische Passiva	105.000,00 €	/	105.000,00 €
Abschreibung Anlagen	/	WB Anlagen	75.000,00 €	/	75.000,00 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen			
II) Sachanlagevermögen			
2) Anlagen und Maschinen (Restbuchwert)			525.000,00 €

PASSIVA

E) Antizipative und transitorische Rechnungsabgrenzungen			
Transitorische Passiva			105.000,00 €

Erfolgsrechnung

A) Betriebliche Erträge			
5) sonstige Erträge			15.000,00 €
B) Betriebliche Aufwendungen			
10) Abschreibungen und Wertminderungen			
b) Abschreibung des Sachanlagevermögens			75.000,00 €

2. Produktion und Fertigung

a) Eröffnung einer neuen Produktionsstätte

Die Maluma AG eröffnet eine neue Produktionsstätte und kauft dafür eine neue Halle im Wert von 200.000,00 €, Anlagen im Wert von 100.000,00 € und die entsprechende Geschäftsausstattung im Wert von 60.000,00 € (jeweils 22 % MwSt.). Aufgrund der Expansion steigt der Umsatz des Unternehmens auf 2.500.000,00 €. Damit geht ein Ansteigen der Personalkosten auf 600.000,00 €, der Rohstoffeinkäufe auf 1.000.000,00 €, der Dienstleistungsaufwendungen auf 100.000,00 € und der Abschreibungen auf 120.000,00 € einher.

Buchungssätze für die Neuanschaffungen:

Gebäude	/ Lieferverbindlichkeiten	200.000,00 €	/	244.000,00 €
Mwst.-Einkauf	/	44.000,00 €	/	
Anlagen	/ Lieferverbindlichkeiten	100.000,00 €	/	122.000,00 €
Mwst.-Einkauf	/	22.000,00 €	/	
Geschäftsausstattung	/ Lieferverbindlichkeiten	60.000,00 €	/	73.200,00 €
Mwst.-Einkauf	/	13.200,00 €	/	

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B) Anlagevermögen				
II) Sachanlagevermögen				
1) Grundstücke und Bauten				200.000,00 €
2) Anlagen und Maschinen				100.000,00 €
3) Betriebs- und Geschäftsausstattung				60.000,00 €

Erfolgsrechnung

A) Betriebliche Erträge				
1) Erträge aus Verkäufen und Leistungen				2.500.000,00 €
B) Betriebliche Aufwendungen				
6) für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Waren				1.000.000,00 €
7) für Dienstleistungen				100.000,00 €
9) für Personal				600.000,00 €
10) Abschreibungen und Wertminderungen				
b) Abschreibung des Sachanlagevermögens				120.000,00 €

b) Fertigung durch Dritte

Die Maluma AG hat einen Produktionsengpass, muss aber noch dringend vor Weihnachten einen Kundenauftrag erledigen. Deshalb übergibt sie ihrem Sublieferanten, der Kunz AG, am 09.12.n1 Rohstoffe im Wert von 90.000,00 € für die Herstellung der notwendigen Fertigprodukte. Die Kunz AG liefert die Produkte pünktlich am 21.12.n1 gemeinsam mit der Rechnung für die erbrachte Leistung in Höhe von 22.000,00 € (+ 22 % MwSt.).

Buchungssatz:

Dienstleistungen Dritter (Aufwand)	/ Lieferverbindlichkeiten	22.000,00 €	/	26.840,00 €
Mwst.-Einkauf	/	4.840,00 €	/	

Vermögensaufstellung

PASSIVA

D) Verbindlichkeiten				
7) Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten				26.840,00 €

Erfolgsrechnung

B) Betriebliche Aufwendungen				
7) für Dienstleistungen				22.000,00 €

c) Outsourcing

Ein Kostenvergleich hat ergeben, dass es für die Maluma AG günstiger ist, die gesamte Reinigung einer Putzfirma zu übergeben, als weiterhin eigenes Putzpersonal anzustellen. Somit beschließt die Maluma AG die Auslagerung dieser Dienstleistung an die Putzfirma Blinkblank GmbH ab dem 01.01.n1. Der Vertrag sieht bimestrale Zahlungen in Höhe von 2.000,00 € (+ 22 % MwSt.) vor (Zahlungsziel 30 Tage).

Buchungssätze (bimestral):

Dienstleistungen Dritter (Aufwand)	/	Lieferverbindlichkeiten	2.000,00 €	/	2.440,00 €
Mwst.-Einkauf	/		440,00 €	/	
Lieferverbindlichkeiten	/	Bank	2.440,00 €	/	2.440,00 €

Vermögensaufstellung am 31.12.n1

PASSIVA

D) Verbindlichkeiten		
7) Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten		2.440,00 €

Erfolgsrechnung

B) Betriebliche Aufwendungen		
7) für Dienstleistungen		12.000,00 €

3. Finanzierungsformen

a) Aufnahme eines Hypothekendarlehens

Die Maluma AG benötigt zur Finanzierung ihrer neuen Anlagen und Maschinen (Anschaffungskosten 1.000.000,00 € + 22 % MwSt.) Finanzmittel in Höhe von 1.000.000,00 €. Dafür nimmt die Gesellschaft am 01.10.n1 ein 10jähriges Hypothekendarlehen in dieser Höhe auf. Jährlich zahlt das Unternehmen 100.000,00 € an Kapital sowie 3,5 % Zinsen zurück. Die erste Ratenzahlung erfolgt am 01.10.n2. Der Abschreibungssatz für die Anlagen beträgt 12 %, sie werden ab dem 02.10.n1 genutzt.

Buchungssätze bei Aufnahme des Darlehens bzw. beim Kauf und der Bezahlung der Anlage:

Bank	/	Darlehen	1.000.000,00 €	/	1.000.000,00 €
Anlagen und Maschinen	/	Lieferverbindlichkeiten	1.000.000,00 €	/	1.220.000,00 €
Mwst.-Einkauf	/		220.000,00 €	/	
Lieferverbindlichkeiten	/	Bank	1.220.000,00 €	/	1.220.000,00 €

Buchungssätze am 31.12.n1:

Abschreibung Anlagen	/	WB Anlagen	29.917,81 €	/	29.917,81 €
----------------------	---	------------	-------------	---	-------------

(Abschreibung = Anschaffungskosten (1.000.000,00 €) * Abschreibungssatz (12 %) * Nutzungstage (91 Tage) / 365 Tage / 100)

Zinsaufwand	/	antizipative Passiva	8.726,03 €	/	8.726,03 €
-------------	---	----------------------	------------	---	------------

(Zinsen = Darlehen (1.000.000,00 €) * Zinssatz (3,5 %) * Tage (91 Tage) / 365 Tage / 100)

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B)	Anlagevermögen	
II)	Sachanlagevermögen	
	2) Anlagen und Maschinen (Restbuchwert)	970.082,19 €

PASSIVA

D)	Verbindlichkeiten	
	4) Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1.000.000,00 €
	davon Restlaufzeit > 1 Jahr	900.000,00 €
E)	Antizipative und transitorische Rechnungsabgrenzung antizipative Passiva	8.726,03 €

Erfolgsrechnung

B)	Betriebliche Aufwendungen	
10)	Abschreibungen und Wertminderungen	
	b) Abschreibung des Sachanlagevermögens	29.917,81 €
C)	Einnahmen aus Finanzanlagen und Finanzierungslasten	
17)	Zinsen und andere Finanzierungslasten	- 8.726,03 €

b) Finanzierungsleasing

Am 01.10.n1 schließt die Maluma AG einen Leasingvertrag für eine Maschine (ordentlicher Abschreibungssatz 20 %) zu folgenden Bedingungen ab: 1. Rate (maxicanone) am 01.10.n1 50.000,00 €; 15 bimestrale Raten à 15.000,00 €, beginnend mit dem 01.12.n1; Ablöswert (riscatto) am Ende der Laufzeit 60.000,00 € (jeweils 22 % MwSt.).

Berechnungen:

Maxicanone (1. Rate)	50.000,00 €
Bimesterraten (15.000,00 € * 15)	225.000,00 €
Gesamt-Leasingaufwände:	275.000,00 €

Vertragsdauer (inkl. 01.10.n1):	973 Tage
Rate pro Tag:	282,63 €

Buchungssätze am 01.10.n1 und am 01.12.n1:

Leasingaufwand	/ Lieferverbindlichkeiten	50.000,00 € /	61.000,00 €
Mwst.-Einkauf	/	11.000,00 € /	
Lieferverbindlichkeiten	/ Bank	61.000,00 € /	61.000,00 €
Leasingaufwand	/ Lieferverbindlichkeiten	15.000,00 € /	18.300,00 €
Mwst.-Einkauf	/	3.300,00 € /	
Lieferverbindlichkeiten	/ Bank	18.300,00 € /	18.300,00 €

verbuchter Leasingaufwand im Jahr n1 (Raten vom 01.10.n1 + 01.12.n1):	65.000,00 €
kompetenzmäßiger Leasingaufwand Jahr n1 (282,63 * 92 Tage (inklusive 01.10.n1)):	26.001,96 €
abzugrenzen:	38.998,04 €

Buchungssätze am 31.12.n1 und 01.01.n2:

transitorische Aktiva	/	Leasingaufwand	38.998,04 €	/	38.998,04 €
G&V	/	Leasingaufwand	26.001,96 €	/	26.001,06 €
SBK	/	transitorische Aktiva	38.998,04 €	/	38.998,04 €
transitorische Aktiva	/	EBK	38.998,04 €	/	38.998,04 €
Leasingaufwand	/	transitorische Aktiva	38.998,04 €	/	38.998,04 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

D)	Antizipative und transitorische Rechnungsabgrenzung	
	Transitorische Aktiva	38.998,04 €

Ordnungskonten werden nicht mehr in der Vermögensaufstellung angeführt. Die Informationen stehen im Anhang (275.000,00 € - 65.000,00 € = 210.000,00 € = noch ausstehende Leasingraten).

Erfolgsrechnung

B)	Betriebliche Aufwendungen	
8)	für die Nutzung von Gütern Dritter	26.001,96 €

c) Factoring-Klausel pro soluto

Die Maluma AG möchte sich nicht mehr um das Inkasso von ausstehenden Kundenforderungen kümmern und schließt deshalb mit der Fact AG einen Factoringvertrag mit der Klausel pro soluto (Risiko wird mitübertragen) und Gutschrift des Betrages bei Fälligkeit ab. Die abgetretenen Forderungen belaufen sich auf 140.000,00 €, die Factoringkosten betragen 3.750,00 € (+ 22 % MwSt.).

Buchungssätze bei Abschluss des Vertrages und Rechnungsstellung Fact AG:

Factoring-Forderungen	/	Kundenforderungen	140.000,00 €	/	140.000,00 €
Factoring-Aufwand	/	Lieferverbindlichkeiten	3.750,00 €	/	4.575,00 €
Mwst.-Einkauf	/		825,00 €	/	
Lieferverbindlichkeiten	/	Bank	4.575,00 €	/	4.575,00 €

Buchungssatz bei Fälligkeit der Kundenforderungen:

Bank	/	Factoring-Forderungen	140.000,00 €	/	140.000,00 €
------	---	-----------------------	--------------	---	--------------

Vermögensaufstellung

AKTIVA

C)	Umlaufvermögen	
II)	Forderungen	
	1) gegen Kunden	0,00 €
	5) gegen andere	140.000,00 €

Erfolgsrechnung

B)	Betriebliche Aufwendungen	
7)	für Dienstleistungen	3.750,00 €

d) Factoring-Klausel pro solvendo

Die Maluma AG benötigt dringend liquide Mittel und entscheidet sich, mit der Fact AG einen Factoringvertrag mit der Klausel pro solvendo (Risiko wird nicht mit übertragen) und einer vorzeitigen Gutschrift von 70 % der Forderungen abzuschließen. Die abgetretenen Kundenforderungen belaufen sich auf 140.000,00 €, die Factoringkosten betragen 1.200,00 € (Mwst.-frei) und die Passivzinsen 1.780,00 € (Annahme). Alle abgetretenen Forderungen können bei Fälligkeit kassiert werden.

Buchungssätze bei Abschluss des Vertrages und Rechnungsstellung Fact AG:

Factoring-Forderungen	/	Kundenforderungen	140.000,00 €	/	140.000,00 €
Bank	/	Verbindlichkeiten Factoring	98.000,00 €	/	98.000,00 €
Factoringaufwand	/	Lieferverbindlichkeiten	1.200,00 €	/	1.200,00 €
Lieferverbindlichkeiten	/	Bank	1.200,00 €	/	1.200,00 €
Zinsaufwand	/	Bank	1.780,00 €	/	1.780,00 €

Buchungssätze bei Fälligkeit der Forderungen:

Bank	/	Verbindlichkeiten Factoring	42.000,00 €	/	42.000,00 €
Verbindlichkeiten Factoring	/	Factoring-Forderungen	140.000,00 €	/	140.000,00 €

Vermögensaufstellung bei Fälligkeit der Forderungen

AKTIVA

C) Umlaufvermögen		
II) Forderungen		
5) gegen andere		0,00 €

PASSIVA

D) Verbindlichkeiten		
5) Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern		0,00 €

Erfolgsrechnung

B) Betriebliche Aufwendungen		
7) für Dienstleistungen		1.200,00 €
C) Einnahmen aus Finanzanlagen und Finanzierungslasten		
17) Zinsen und andere Finanzierungslasten		- 1.780,00 €

e) Abtretung/Verbriefung von Forderungen

Die Maluma AG benötigt liquide Mittel und tritt eigene Kundenforderungen mit einem Nominalwert von 130.000,00 € an die Finanz GmbH mit der Klausel pro soluto ab. Der erhaltene Betrag von 127.200,00 € wird dem Bankkonto gutgeschrieben, den Rest behält die Finanz GmbH als „Spesen- und Risikoentschädigung“.

Buchungssatz:

Bank	/	Kundenforderungen	127.200,00 €	/	130.000,00 €
Aufwand Forderungsabtretung	/		2.800,00 €	/	

Vermögensaufstellung

AKTIVA

C)	Umlaufvermögen	
II)	Forderungen	
	1) gegen Kunden	0,00 €
IV)	Flüssige Mittel	
	1) Einlagen bei Banken und bei der Post	127.200,00 €

Erfolgsrechnung

B)	Betriebliche Aufwendungen	
14)	andere betriebliche Aufwendungen	2.800,00 €

f) Kapitalbeiträge für Entwicklungstätigkeit

Die Maluma AG erhält für Investitionen in Entwicklungsarbeiten (mehrjährige Aufwendungen) einen Kapitalbeitrag des Staates in Höhe von 80.000,00 €.

Buchungssätze für Investitionstätigkeit, Zusage und Auszahlung Kapitalbeitrag:

mehrf. Entwicklungsaufwendungen	/ Lieferverbindlichkeiten	100.000,00 € /	122.000,00 €
Mwst.-Einkauf	/	22.000,00 € /	
Forderungen Staat	/ Rücklage Kapitelbeiträge	80.000,00 € /	80.000,00 €
Bank	/ Forderungen Staat	80.000,00 € /	80.000,00 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

B)	Anlagevermögen	
I)	Immaterielles Anlagevermögen	
	2) Aufwendungen für die Entwicklung	100.000,00 €
C)	Umlaufvermögen	
IV)	Flüssige Mittel	
	1) Einlagen bei Banken und bei der Post	80.000,00 €

PASSIVA

A)	Eigenkapital	
VI)	andere Rücklagen	
	Rücklage Kapitalbeiträge	80.000,00 €
D)	Verbindlichkeiten	
	7) Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten	122.000,00 €

g) Erhöhung des Gesellschaftskapitals durch die Ausgabe neuer Aktien

Die Maluma AG benötigt für die Expansion des Unternehmens zusätzliches Kapital in Höhe von 1.200.000,00 €. Da es sich um eine langfristige Investition (Kauf eines Grundstückes) handelt, beschließt die Gesellschaft die Erhöhung des Gesellschaftskapitals durch die Ausgabe von neuen Aktien. Der Nennwert der Aktien beträgt 100,00 € – es werden 10.000 neue Aktien zum Emissionskurs von 120,00 € ausgegeben. Durch die Veränderungen des Gesellschaftskapitals fallen Erweiterungsspesen (Notar) in Höhe von 15.000,00 € (kein Fürsorgebeitrag; 22 % MwSt.;

20 % Vorsteuer) an. Ein Viertel des Nennwertes sowie das gesamte Aufgeld zahlen die Aktionäre sofort auf das Bankkonto ein, der Rest bleibt (noch) offen. Am Ende des Jahres werden die Erweiterungsspesen mit 20 % abgeschrieben.

Buchungssätze:

<i>Forderungen Gesellschafter</i>	/	<i>Gesellschaftskapital</i>	1.200.000,00 €	/	1.000.000,00 €
		/	<i>Rücklage Aufpreis Aktien</i>	/	200.000,00 €
<i>Bank</i>	/	<i>Forderungen Gesellschafter</i>	450.000,00 €	/	450.000,00 €
<i>Grundstück</i>	/	<i>Lieferverbindlichkeiten</i>	1.000.000,00 €	/	1.220.000,00 €
<i>Mwst.-Einkauf</i>	/		220.000,00 €	/	
<i>Gründungs-/Erweiterungsspesen</i>	/	<i>Verbindlichkeiten Notar</i>	15.000,00 €	/	15.300,00 €
<i>Mwst.-Einkauf</i>	/	<i>Verbindlichkeiten Vorsteuer</i>	3.300,00 €	/	3.000,00 €
<i>Verbindlichkeiten Notar</i>	/	<i>Bank</i>	15.300,00 €	/	15.300,00 €
<i>Verbindlichkeiten Vorsteuer</i>	/	<i>Bank</i>	3.000,00 €	/	3.000,00 €
<i>Abschreibung Erweiterungsspesen</i>	/	<i>WB Erweiterungsspesen</i>	3.000,00 €	/	3.000,00 €

Vermögensaufstellung

AKTIVA

A)	<i>Forderungen gegen Gesellschafter</i>	750.000,00 €
B)	<i>Anlagevermögen</i>	
I)	<i>Immaterielles Anlagevermögen</i>	
	I) <i>Aufwendungen für die Errichtung und Erweiterung (Restbuchwert)</i>	12.000,00 €
II)	<i>Sachanlagevermögen</i>	
	I) <i>Grundstücke und Bauten</i>	1.000.000,00 €

PASSIVA

A)	<i>Eigenkapital</i>		
I)	<i>Gesellschaftskapital</i>	<i>Erhöhung um:</i>	1.000.000,00 €
II)	<i>Rücklage aus dem Aufpreis auf Aktien</i>	<i>Erhöhung um:</i>	200.000,00 €

Erfolgsrechnung

B)	<i>Betriebliche Aufwendungen</i>	
10)	<i>Abschreibungen und Wertminderungen</i>	
	a) <i>Abschreibung des immateriellen Anlagevermögens</i>	3.000,00 €

4. Verwendung des Geschäftsergebnisses

a) Gewinnverteilung

Die Vollversammlung der Maluma AG beschließt, den Gewinn des Geschäftsjahres n1 in Höhe von 175.000,00 € wie folgt zu verteilen: 5 % werden der gesetzlichen Rücklage zugeführt (diese betrug vor der Zuführung 20.000,00 €), 6 % des restlichen Gewinnes werden den satzungsmäßigen Rücklagen zugeführt (diese betragen vor der Zuführung 30.000,00 €) und der Rest wird an die Aktionäre (physische Personen; 26 % Quellensteuer) mittels Banküberweisung ausgeschüttet. Gewinnvorträge vom Vorjahr gibt es keine.

Buchungssätze:

Gewinn n1	/ gesetzliche Rücklage	175.000,00 €	/	8.750,00 €
	/ satzungsmäßige Rücklage		/	9.975,00 €
	/ Verbindlichkeiten Aktionäre		/	156.275,00 €
Verbindlichkeiten Aktionäre	/ Bank	156.275,00 €	/	115.643,50 €
	/ Verb. Steuereinbehalt		/	40.631,50 €
Verb. Steuereinbehalt (bis 16.)	/ Bank	40.631,50 €	/	40.631,50 €

Vermögensaufstellung

PASSIVA

A) Eigenkapital		
IV) gesetzliche Rücklage		28.750,00 €
V) satzungsmäßige Rücklagen		39.975,00 €
IX) Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres		0,00 €

b) Verlustabdeckung

Die Maluma AG hat im Geschäftsjahr n1 einen Verlust von 400.000,00 € erzielt. Die Vollversammlung beschließt, 300.000,00 € des Verlustes durch die Auflösung der außerordentlichen Rücklage abzudecken und den Rest als Verlustvortrag auf das nächste Geschäftsjahr zu übertragen.

Buchungssätze:

außerordentliche Rücklage	/ Verlust n1	300.000,00 €	/	400.000,00 €
Verlustvortrag n1	/	100.000,00 €	/	

Vermögensaufstellung

PASSIVA

A) Eigenkapital		
VI) andere Rücklagen		
außerordentliche Rücklagen		0,00 €
VIII) vorgetragene Gewinne (Verluste)		- 100.000,00 €
IX) Gewinn (Verlust) des Geschäftsjahres		0,00 €

IX. Übungsteil

Übung 1: Anlagenspiegel & Übersicht über Eigenkapital

Erstelle den **Anlagenspiegel** für das Jahr n1 des Industrieunternehmens M&M AG und beziehe dich dabei auf das Beispiel im Kapitel VII. Aus dem Anlagenspiegel sollen die Veränderungen des Anlagevermögens des Jahres n1 hervorgehen.

Zur Erinnerung: Die M&M AG hat im Jahr n1 die Produktionsanlagen erneuert und eine neue Geschäftsausstattung angekauft.

Zeige zudem die **Veränderungen des Eigenkapitals** im Jahr n1, wie sie aus dem Anhang hervorgehen.

Fehlende Daten sind anzunehmen.

Übung 2: Abweichungsanalyse

Erstelle für das Produkt „Junior“ des Industrieunternehmens M&M AG eine Abweichungsanalyse am Ende des ersten Halbjahres n1 und berücksichtige dabei Folgendes:

PLANWERTE (SOLL):

- Marktanteil 20 %
- Verkaufsmenge 40.000 Stück
- Verkaufspreis 10,00 €/Stück

ISTDATEN:

- Die Gesamtnachfrage war um 10 % höher als geplant.
- Die Verkaufsmenge war höher als geplant.
- Der Verkaufspreis je Stück war niedriger als geplant.

Fehlende Daten kannst du selbst annehmen.

Beschreibe die Abweichungsanalyse und gib mögliche Ursachen für die Abweichungen an.

Übung 3: Annahme/Ablehnung eines Auftrages

Die M&M AG bekommt vom Kunden Winkel GmbH eine Bestellung für das Produkt „Senior“. Der Kunde Winkel GmbH ist allerdings nur bereit, einen Verkaufspreis zu bezahlen, der um 20 % unter dem aktuellen Marktpreis liegt. Der Auftrag könnte mit der vorhandenen Kapazität erledigt werden.

Der Kunde Dreirad AG gibt eine Bestellung auf, die mit der vorhandenen Kapazität zwar nicht erfüllt werden kann, allerdings könnte die M&M AG einen Teil der Produktion auslagern oder die Produktionsanlagen erweitern, um den Auftrag anzunehmen. Der Kunde Dreirad AG ist als Neukunde bereit, einen Preis zu akzeptieren, der um 30 % unter dem aktuellen Verkaufspreis liegt.

Als Leiter der Verkaufsabteilung sollst du der Geschäftsführung einen Bericht vorlegen, aus dem hervorgeht, ob die M&M AG einen oder beide Aufträge annehmen soll oder nicht. Aus dem Bericht sollen auch die Berechnungen und Erläuterungen hervorgehen, die dich zu deiner Einschätzung geführt haben.

Fehlende Angaben sind zu ergänzen.

Übung 4: Kennzahlenanalyse

Verfasse einen Bericht über die Situation des Industrieunternehmens M&M AG für das Jahr n1, beziehe dich dabei auf das Beispiel im Kapitel VII und zeige Kennzahlen zur Vermögens- und Finanzierungsstruktur, zur Rentabilitäts-, Liquiditäts- und Produktivitätssituation des Unternehmens auf. Interpretiere die Ergebnisse.

X. Lösungsteil

Übung 1: Anlagenspiegel & Übersicht über Eigenkapital

Anlagenspiegel

Beschreibung	Wert am 01.01.		Wert am 31.12.		+/-		
	AK	WB	AK	WB	Zugänge	Abgänge	Auflösung WB Abschreibung
I) Immaterielles Anlagevermögen	350.000 €	140.000 €	350.000 €	210.000 €	0 €	0 €	70.000 €
1) Errichtungs-/Erweiterungsaufwand	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
2) mehrjährige Entwicklungskosten	200.000 €	80.000 €	200.000 €	120.000 €	0 €	0 €	40.000 €
3) Patente & Nutzungsrechte	50.000 €	20.000 €	50.000 €	30.000 €	0 €	0 €	10.000 €
4) Konzessionen, Lizenzen, Marken	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
5) Geschäfts-/Firmenwert	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
6) im Entstehen bef. AV & Anzahlungen	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
7) sonstige	100.000 €	40.000 €	100.000 €	60.000 €	0 €	0 €	20.000 €
II) Materielles Anlagevermögen	2.547.400 €	757.400 €	3.468.686 €	1.088.686 €	971.286 €	50.000 €	381.286 €
1) Grundstücke & Gebäude	647.400 €	149.400 €	647.400 €	164.340 €	0 €	0 €	14.940 €
2) Anlagen & Maschinen	1.200.000 €	360.000 €	1.921.286 €	540.346 €	50.000 €	50.000 €	230.346 €
3) Geschäftsausstattung	200.000 €	48.000 €	400.000 €	84.000 €	200.000 €	0 €	36.000 €
4) sonstige	500.000 €	200.000 €	500.000 €	300.000 €	0 €	0 €	100.000 €
5) im Entstehen bef. AV & Anzahlungen	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
III) Finanz-Anlagevermögen	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Anlagevermögen gesamt	2.897.400 €	897.400 €	3.818.686 €	1.298.686 €	971.286 €	50.000 €	451.286 €

Legende:

AK = Anschaffungskosten

WB = Wertberichtigung

RBW = Restbuchwert

Annahmen:

- das immaterielle Anlagevermögen ist zu Beginn des Jahres zu 40% abgeschrieben; Restbuchwert am 01.01. entspricht 60% der Anschaffungskosten; Abschreibungssatz 20% (auch Zugänge)
- das Grundstück macht 30% des RBW zu Beginn des Jahres aus; 70% ist der Wert des Gebäudes; dieses ist am 01.01. zu 30% abgeschrieben; Abschreibungssatz 3% (keine Zu-/Abgänge)
- die Anlagen & Maschinen sind zu Beginn des Jahres zu 30% abgeschrieben; Restbuchwert am 01.01. entspricht 70% der Anschaffungskosten; Abschreibungssatz 15% (Zugänge die Hälfte)
- die Geschäftsausstattung ist zu Beginn des Jahres zu 24% abgeschrieben; Restbuchwert am 01.01. entspricht 76% der Anschaffungskosten; Abschreibungssatz 12% (Zugänge die Hälfte)
- das sonstige mat. Anlagevermögen (z. B. Fuhrpark, PC) ist zu Beginn des Jahres zu 40% abgeschrieben; RBW am 01.01. entspricht 60% der AK; Abschreibungssatz 20% (Zugänge die Hälfte)
- kein im Entstehen befindliches materielles Anlagevermögen und Anzahlungen (wird nicht abgeschrieben)
- kein Finanzanlagevermögen

Der Anlagenspiegel zeigt die Veränderungen des Anlagevermögens vom Beginn des Jahres bis zum Ende. Dabei werden Zu- und Abgänge sowie die Abschreibungen des laufenden Jahres berücksichtigt.

Die Werte sind angenommen und, wie auf der vorigen Seite beschrieben, zusammengesetzt worden. Zu beachten ist, dass das gesamte Anlagevermögen (Restbuchwert) zu Beginn des Jahres dem bereits festgelegten Wert von 2.000.000 € entsprechen muss. Ebenso muss der Restbuchwert am Ende des Jahres 2.520.000 € betragen (siehe Beispiel mit zwei Geschäftsjahren).

Zugänge wurden bei der Geschäftsausstattung berücksichtigt, Zu- und Abgänge bei den Produktionsanlagen. Bei den veräußerten Produktionsanlagen wird davon ausgegangen, dass sie bereits zu 100 % abgeschrieben waren.

Zu berücksichtigen ist weiters, dass die Abschreibungen des Anlagenspiegels mit den Abschreibungen der Erfolgsrechnung des Jahres n1 (Beispiel Kapitel VII) übereinstimmen.

Übersicht über die Veränderungen des Eigenkapitals

Beschreibung	Wert am 01.01.n1	+/-	Wert am 31.12.n1
I) Gesellschaftskapital	800.000 €	0 €	800.000 €
II) Agiorücklage	0 €	0 €	0 €
III) Aufwertungsrücklage	0 €	0 €	0 €
IV) gesetzliche Rücklage	80.000 €	0 €	80.000 €
V) satzungsmäßige Rücklage	0 €	0 €	0 €
VI) andere Rücklagen	332.121 €	- 12.121 €	320.000 €
VII) Rücklage für Finanzflüsse	0 €	0 €	0 €
VIII) Gewinn-/Verlustvortrag	0 €	0 €	0 €
IX) Gewinn/Verlust	- 12.121 €	+ 72.121 €	60.000 €
X) negative Rücklage eig. Aktien	0 €	0 €	0 €
Eigenkapital	1.200.000 €	+ 60.000 €	1.260.000 €

Die M&M AG hat ein Gesellschaftskapital von 800.000 €, das sich aus 8.000 Aktien à 100 € zusammensetzt. Im abgelaufenen Jahr hat es keine Kapitalveränderungen gegeben. Da die Aktien zum Nennwert ausgegeben wurden, besteht keine Agiorücklage. Auch die Aufwertungsrücklage beträgt 0 €, da bisher keine Anlagegüter aufgewertet wurden.

Zu Beginn des Jahres n1 betrug die gesetzliche Rücklage 80.000 €. Da im Jahr n0 ein Verlust erzielt wurde, kann im Jahr n1 der gesetzlichen Rücklage kein Gewinnanteil zugeführt werden. Das Statut der M&M AG sieht keine Rücklagen vor, deshalb gibt es keine satzungsmäßigen Rücklagen. Das Unternehmen besitzt keine eigenen Aktien und somit auch keine negative Rücklage für eigene Aktien. Auch für Operationen zur Deckung erwarteter Finanzflüsse wurde keine Rücklage gebildet.

Im Laufe der vergangenen Jahre hat die M&M AG einen Teil ihrer Gewinne nicht ausgeschüttet und dafür freie Rücklagen gebildet. Zu Beginn des Jahres n1 betragen sie 332.121 €. Im Laufe des Jahres wurde ein Teil dieser Rücklagen dazu verwendet, den Verlust des Geschäftsjahres n0 abzudecken (12.121 €).

Der Gewinn des Geschäftsjahres n1 betrug 60.000 € und wird unter dem Posten „Gewinn des Geschäftsjahres“ ausgewiesen.

Insgesamt hat sich das Eigenkapital des Unternehmens im Laufe des Jahres n1 um 60.000 € auf 1.260.000 € erhöht.

Übung 2: Abweichungsanalyse

Beschreibung	SOLL	IST	+/- absolut	+/- in %
Gesamtnachfrage	200.000 Stück	220.000 Stück	20.000 Stück	10,00%
Verkaufsmenge	40.000 Stück	45.000 Stück	5.000 Stück	12,50%
Marktanteil	20,00%	20,45%	0,45%	2,25%
Verkaufspreis/Stück	10,00 €	9,00 €	-1,00 €	-10,00%
Umsatz	400.000,00 €	405.000,00 €	5.000,00 €	1,25%

Die M&M AG hat für das erste Halbjahr n1 mit einer Gesamtnachfrage nach dem Produkt „Junior“ von 200.000 Stück gerechnet und sich das Ziel gesetzt, einen Marktanteil von 20 % zu erreichen. Das bedeutet, dass das Unternehmen 40.000 Stück verkaufen musste. Der geplante Verkaufspreis je Stück wurde mit 10 € angenommen. Der geplante Umsatz wurde somit mit 400.000 € beziffert.

Nach Ablauf des ersten Halbjahres n1 hat das Unternehmen festgestellt, dass die Gesamtnachfrage um 10 % höher lag als geplant. Das Unternehmen war in der Lage, 45.000 Stück des Produktes „Junior“ zu verkaufen, was zu einem Marktanteil von 20,45 % geführt hat. Das gesetzte Ziel konnte also knapp übertroffen werden.

Bezüglich Verkaufspreis war die M&M AG allerdings nur in der Lage, einen durchschnittlichen Verkaufspreis von 9 € je Stück zu erzielen, was insgesamt zwar trotzdem noch zu einem um 5.000 € höheren Umsatz geführt hat, allerdings nicht dem Wert entspricht, der mit dem geplanten Verkaufspreis von 10 € und der höheren Verkaufsmenge erreicht worden wäre.

Ursache für die höhere Gesamtnachfrage könnte sein, dass das Produkt bei den Kunden besser als geplant angekommen ist. Dass die M&M AG in der Lage war, den geplanten Marktanteil leicht zu übertreffen, könnte auf die durchgeführten Marketingaktivitäten oder die Fachkompetenz des Verkaufspersonals zurückzuführen sein. In Bezug auf den Preis musste die M&M AG allerdings ein wenig nachgeben, da einige der Hauptkonkurrenten den Preis gedrückt haben. Dies hat letztendlich vielleicht wiederum zu der höheren Gesamtnachfrage geführt. Der tatsächliche Gewinn je Stück wird durch den niedrigeren Verkaufspreis je Stück unter dem geplanten Gewinn liegen.

Übung 3: Annahme/Ablehnung eines Auftrages

Annahmen:

Produktionskapazität	100.000 Stück
derzeitige Produktionsmenge	90.000 Stück
Verkaufspreis je Stück	100,00 €
variable Kosten je Stück	45,00 €
Fixkosten bei der derzeitigen Produktionskapazität	4.000.000,00 €
Auftrag Winkel GmbH	6.000 Stück
Verkaufspreis Winkel GmbH (20 % unter Marktpreis)	80,00 €
Auftrag Dreirad AG	12.000 Stück
Verkaufspreis Dreirad AG (30 % unter Marktpreis)	70,00 €
Kosten Fremdbezug von 2.000 Stück (Kapazitätsüberschreitung)	130.000,00 €

Derzeitige Situation:

Umsatz (Verkaufsmenge * Verkaufspreis)	9.000.000,00 €
gesamte Fixkosten	4.000.000,00 €
gesamte variable Kosten (Menge * variable Kosten/Stück)	4.050.000,00 €
Gesamtkosten (Fixkosten + variable Kosten)	8.050.000,00 €
Gewinn (Umsatz - Gesamtkosten)	950.000,00 €

Auftrag Kunde Winkel GmbH:

zusätzlicher Umsatz (6.000 Stück * 80,00 €)	480.000,00 €
zusätzliche Fixkosten	keine
zusätzliche variable Kosten (6.000 Stück * 45,00 €)	270.000,00 €
zusätzlicher Gewinn	210.000,00 €

Der Auftrag der Winkel GmbH würde der M&M AG einen zusätzlichen Gewinn von 210.000,00 € bescheren. Da der Auftrag mit der vorhandenen Kapazität durchgeführt werden könnte, würden keine zusätzlichen Fixkosten entstehen. Dass sich der Auftrag rentiert, würde bereits durch einen Vergleich zwischen dem Verkaufspreis je Stück (80,00 €) und den variablen Kosten je Stück (45,00 €) ersichtlich. Der Auftrag würde nämlich einen positiven Deckungsbeitrag je Stück von 55,00 € (80,00 € - 45,00 €) abwerfen und bei gleichbleibenden Fixkosten zu einer Verbesserung der Gewinnsituation führen.

Gegen die Annahme des Auftrages könnte sprechen, dass bestehende Kunden vom niedrigeren Preis der Winkel GmbH erfahren und darüber verärgert sind bzw. ebenfalls einen niedrigeren Preis fordern. Gegenargument der M&M AG könnte sein, dass es sich bei der Winkel GmbH um einen Neukunden handelt, der nur beim Erstauftrag diesen günstigeren Preis erhält.

Auftrag Kunde Dreirad AG:

zusätzlicher Umsatz (12.000 Stück * 70,00 €)	840.000,00 €
zusätzliche Fixkosten (Outsourcing von 2.000 Stück)	130.000,00 €
zusätzliche variable Kosten (10.000 Stück * 45,00 €)	450.000,00 €
zusätzlicher Gewinn	260.000,00 €

Auch dieser zusätzliche Auftrag würde der M&M AG zu einem zusätzlichen Gewinn verhelfen. Beim Vergleich der beiden Aufträge würde die M&M AG mit der Annahme des Auftrages der Dreirad AG einerseits die Kapazitäten voll ausschöpfen, andererseits auch um 50.000,00 € mehr Gewinn machen als mit dem Auftrag der Winkel GmbH. Allerdings stellt sich auch bei diesem zweiten Auftrag die Frage der Rechtfertigung des niedrigeren Preises gegenüber anderen Kunden. Zudem wäre die M&M AG durch die Auslagerung eines Teiles der Produktion vom Sublieferanten und dessen Schnelligkeit, Qualität und Know-how abhängig.

Aus kostenrechnerischer Sicht rentieren sich für die M&M AG beide Aufträge, wobei – wie vorher beschrieben – der Auftrag der Dreirad AG trotz Kapazitätsüberschreitung noch mehr Gewinn abwerfen würde als der Auftrag der Winkel GmbH.

Übung 4: Kennzahlenanalyse

Um sich ein aussagekräftiges Bild von einem Unternehmen machen zu können, ist es notwendig, sich verschiedene Bereiche anzuschauen.

1. Vermögensstruktur
2. Finanzierungsstruktur
3. Rentabilitätssituation
4. Liquiditätssituation
5. Produktivität

Zu jedem der angeführten Bereiche sollten 2–3 Kennzahlen berechnet werden. Im Folgenden werden von allen Bereichen 2 oder mehrere Kennzahlen berechnet, wobei wie erwähnt zu jedem Bereich 2–3 Kennzahlen genügen würden. Bei der Produktivität beschränkt sich die Analyse auf eine Kennzahl.

zu 1) Vermögensstruktur

- a) Anlageintensität

Anlagevermögen * 100 / Gesamtvermögen

$$2.520.000 \text{ €} * 100 / 4.200.000 \text{ €} = \mathbf{60 \%}$$

- b) Umlaufintensität

Umlaufvermögen (A+C+D) * 100 / Gesamtvermögen

$$(0 \text{ €} + 1.650.000 \text{ €} + 30.000 \text{ €}) * 100 / 4.200.000 \text{ €} = \mathbf{40 \%}$$

Das Unternehmen besitzt 60 % Anlage- und 40 % Umlaufvermögen, was eine recht typische Struktur für ein Industrieunternehmen ergibt. Je mehr Anlagevermögen ein Unternehmen hat, desto starrer und unflexibler ist es.

zu 2) Finanzierungsstruktur

- c) Eigenkapitalquote in %

Eigenkapital * 100 / Gesamtkapital

$$1.260.000 \text{ €} * 100 / 4.200.000 \text{ €} = \mathbf{30 \%}$$

d) Fremdkapitalanteil in %

Fremdkapital $(B + C + D + E) * 100 / \text{Gesamtkapital}$

$$(75.000 \text{ €} + 269.390 \text{ €} + 2.575.610 \text{ €} + 20.000 \text{ €}) * 100 / 4.200.000 \text{ €} = \mathbf{70 \%}$$

Das Unternehmen besitzt 30 % Eigen- und 70 % Fremdkapital. Mit 30 % Eigenkapital liegt das Unternehmen an der unteren Grenze eines akzeptablen Wertes. 70 % des gesamten Kapitals stammen von Dritten, was auf eine hohe Verschuldung hindeutet.

e) Anlagendeckungsgrad B (II)

(Eigenkapital + langfr. FK) * 100 / Anlagevermögen

$$(1.260.000 \text{ €} + 269.390 \text{ €} + 990.610 \text{ €}) * 100 / 2.520.000 \text{ €} = \mathbf{100 \%}$$

Das gesamte Anlagevermögen (langfristiges Vermögen) ist mit langfristigem Kapital finanziert. Das heißt, das Unternehmen hält die goldene Finanzierungsregel genau ein und dürfte keine Liquiditätsprobleme haben.

zu 3) Rentabilitätssituation

f) Eigenkapitalrentabilität (ROE = return on equity)

Gewinn des Geschäftsjahres * 100 / Eigenkapital (ohne Gewinn)

$$60.000 \text{ €} * 100 / (1.260.000 \text{ €} - 60.000 \text{ €}) = \mathbf{5 \%}$$

Das Unternehmen verfügt über eine Eigenkapitalrentabilität von 5 %, was bedeutet, dass die Eigentümer auf ihr investiertes Kapital eine Rendite von 5 % erhalten. Im Vergleich mit anderen (sicheren) Anlageformen ist der Wert recht gut.

g) Umsatzrentabilität (ROS – return on sale)

Betriebsergebnis * 100 / Umsatz (AI G&V)

$$201.581 \text{ €} * 100 / 6.240.000 \text{ €} = \mathbf{3,23 \%}$$

Die Umsatzrentabilität liegt knapp über 3 % und besagt, dass dem Unternehmen vom Umsatz abzüglich der betrieblichen Aufwände noch circa 3 % übrig bleiben. Mit diesen müssen noch die Zinsen und die Steuern bezahlt werden, bevor man zum Gewinn des Geschäftsjahres kommt. Der Wert hängt grundsätzlich stark von der Branche ab, ist aber sehr niedrig und könnte durch einen höheren Umsatz oder eine Reduzierung der Kosten verbessert werden.

h) Return on investment (ROI – Gesamtkapitalrentabilität)

Betriebsergebnis * 100 / eingesetztes Kapital (Gesamtkapital)

$$201.581 \text{ €} * 100 / 4.200.000 \text{ €} = \mathbf{4,80 \%}$$

Die Gesamtkapitalrentabilität bringt zum Ausdruck, wie rentabel das Unternehmen mit dem gesamten zur Verfügung stehenden Kapital gewirtschaftet hat. Die knapp 5 % sind kein guter, aber auch kein ganz schlechter Wert. Verbesserungsmöglichkeiten gäbe es aber durch die Verbesserung des Betriebsergebnisses (mehr Umsatz, weniger Aufwände).

i) Leverage

Gesamtkapital / Eigenkapital

$$4.200.000 \text{ €} / 1.260.000 \text{ €} = \mathbf{3,33x}$$

Der Leverage besagt, dass das Gesamtkapital 3,33x so groß ist wie das Eigenkapital oder anders ausgedrückt, dass das Unternehmen zu einem Drittel mit Eigenkapital finanziert ist. Er zeigt uns nochmals die bereits an früherer Stelle angesprochene hohe Verschuldung des Unternehmens.

zu 4) Liquiditätssituation

j) Liquiditätsgrad III

Umlaufvermögen (A+C+D) * 100 / kurzfristige Verbindlichkeiten

$$(0 \text{ €} + 1.650.000 \text{ €} + 30.000 \text{ €}) * 100 / (75.000 \text{ €} + (2.575.610 \text{ €} - 990.610 \text{ €}) + 20.000 \text{ €}) = \mathbf{100 \%}$$

Der Liquiditätsgrad III ist das Gegenstück zum Anlagendeckungsgrad II (B) und gibt ebenfalls Aufschluss über die Liquiditätssituation eines Unternehmens. Der Wert von 100 % besagt, dass das gesamte kurzfristige Vermögen mit kurzfristigem Kapital finanziert und die goldene Finanzierungsregel genau eingehalten wird.

k) Working Capital (Nettoumlaufvermögen)

Umlaufvermögen (A+C+D) – kurzfristige Verbindlichkeiten

$$(0 \text{ €} + 1.650.000 \text{ €} + 30.000 \text{ €}) - (75.000 \text{ €} + (2.575.610 \text{ €} - 990.610 \text{ €}) + 20.000 \text{ €}) = \mathbf{0 \text{ €}}$$

Das Working Capital sagt dasselbe aus wie der Liquiditätsgrad III – mit dem einzigen Unterschied, dass keine Prozentzahl, sondern ein absoluter Wert berechnet wird. 0 € entsprechen einem Wert von 100 % beim Liquiditätsgrad III. Die Interpretation ist somit dieselbe.

l) Kapitalumschlagshäufigkeit

Umsatz / Gesamtkapital

$$6.240.000 \text{ €} / 4.200.000 \text{ €} = \mathbf{1,49x}$$

Die Kapitalumschlagshäufigkeit besagt, wie oft das Kapital in einem Jahr umgeschlagen wird, das heißt, wie oft das Kapital in einem Jahr ausgegeben und wieder kassiert wird. Mit einem Wert von 1,49x liegt das Unternehmen im unteren Bereich, wenngleich auch dieser Wert stark branchenabhängig ist; je höher der Wert, desto besser.

m) Cash Flow (Kassenfluss)

Praktikermethode:

*(Gewinn + Abschreibungen + Zuführung zu Rückstellungen - Auflösung von Rückstellungen)
(Gewinn + B10a + B10b + B10d +/- B12 +/- B13 + B9c)*

$$60.000 \text{ €} + 70.000 \text{ €} + 381.286 \text{ €} + 3.900 \text{ €} + 25.000 \text{ €} + 0 \text{ €} + 53.878 \text{ €}^* = \mathbf{594.064 \text{ €}}$$

** bei der Abfertigung (B9c) dürfte richtigerweise eigentlich nur jener Betrag dazugezählt werden, der nicht in einen Rentenfonds eingezahlt wird, da nur dieser Betrag ein Aufwand ist, der zu keiner Auszahlung führt. Aus der Erfolgsrechnung ist dieser Wert nicht ersichtlich; in der Bilanz ergibt sich dieser Wert durch die Differenz der Posten Passiva C der Jahre n1 und n0 (269.390 € - 242.451 € = 26.939 €). Sollte man also die Bilanz zweier aufeinanderfolgender Geschäftsjahre vorliegen haben, wäre dieser Wert zu verwenden, und es ergäbe sich ein Cash Flow von 567.125 €.*

Die Praktikermethode ist eine vereinfachte Berechnung des Cash Flow, die in der Praxis häufig verwendet wird. Der Cash Flow bringt zum Ausdruck, wie viel „cash“ ein Unternehmen im Laufe eines Jahres erwirtschaftet hat. Er ist aussagekräftiger als der Gewinn eines Unternehmens und zeigt, wie viel Geld einem Unternehmen für Investitionen und/oder Schuldenrückzahlungen zur Verfügung steht. Wenn man den Cash Flow (über 560.000 €) mit dem Gewinn (60.000 €) vergleicht, sieht man, dass dem Unternehmen deutlich mehr Geld für Investitionen und Schuldenrückzahlungen übrig bleibt, als es der Gewinn erahnen lässt. Zum Großteil ist der Unterschied auf die hohen Abschreibungen zurückzuführen, die als Aufwand verbucht werden, jedoch zu keinen Auszahlungen führen.

n) Schuldtilgungsdauer in Jahren

(Fremdkapital – liquide Mittel) / Cash Flow

$$(75.000 \text{ €} + 269.390 \text{ €} + 2.575.610 \text{ €} + 20.000 \text{ €} - 150.000 \text{ €}) / 567.125 \text{ €} = \mathbf{4,92 \text{ Jahre}}$$

Die Schuldtilgungsdauer in Jahren bringt zum Ausdruck, in wie vielen Jahren das Unternehmen rein theoretisch in der Lage wäre, die gesamten Schulden zurückzuzahlen. Mit knapp 5 Jahren erreicht das Unternehmen einen sehr guten Wert. In 5 Jahren wäre das Unternehmen also in der Lage, das gesamte Fremdkapital zurückzuzahlen. Wenn man diesen Wert mit der relativ hohen Verschuldung des Unternehmens in Beziehung setzt, wird ersichtlich, dass die hohe Verschuldung des Unternehmens nicht ganz so tragisch ist, solange das Unternehmen einen so hohen Cash Flow erwirtschaftet. Sollte Letzterer sinken, kann dieser Wert schnell nach oben steigen.

o) Kapitalflussrechnung (für Profis)

A	Anfangsbestand an liquiden Mitteln (Aktiva C IV n0)	+ 100.000 €
B	Geldfluss der Geschäftstätigkeit, ergibt sich aus:	+ 188.225 €
+	Gewinn des Geschäftsjahres (G&V)	+ 60.000 €
+	Abschreibungen (G&V B10a, B10b)	+ 451.286 €
+	Mindererlöse aus Veräußerungen (Annahme keine)	+ 0 €
-	Mehrerlöse aus Veräußerungen (Annahme keine)	- 0 €
+ (-)	Erhöhung (Verringerung) des Abf.fonds u. anderer Rückstellungen (Passiva C und B)	+ 51.939 €
+ (-)	Verringerung (Erhöhung) der Vorräte und kurzfristigen Forderungen (Aktiva C I und C II)	+ 390.000 €
+ (-)	Verringerung (Erhöhung) der aktiven Rechnungsabgrenzungen	- 20.000 €
+ (-)	Erhöhung (Verringerung) der kurzfristigen Verbindlichkeiten (Passiva D alles, was nicht Laufzeit > 1 Jahr hat)	- 755.000 €
+ (-)	Erhöhung (Verringerung) der passiven Rechnungsabgrenzungen	+ 10.000 €
C	Geldfluss der Investitionstätigkeit, ergibt sich aus:	- 971.286 €
-	Investitionen in Anlagevermögen (Lösungsteil Übung 1 Anlagenspiegel)	- 971.286 €
+	Desinvestitionen von Anlagegütern (Lösungsteil Übung 1 Anlagenspiegel)	+ 50.000 €
-	Auflösung Wertberichtigungskonto von verkauften Anlagegütern (idem)	- 50.000 €
D	Geldfluss der Finanzierungstätigkeit, ergibt sich aus:	+ 833.061 €
+	Aufnahme von Finanzierungen (Kredite, Obligationen) (Passiva D alles, was Laufzeit > 1 Jahr hat)	+ 833.061 €
+	Einzahlungen der Gesellschafter	+ 0 €
-	Rückzahlungen von Finanzierungen	- 0 €
-	Rückzahlungen an Gesellschafter	- 0 €
E	Gewinnverteilung	- 0 €
F	Geldfluss des Geschäftsjahres (B + C + D + E)	+ 50.000 €
G	Endbestand an liquiden Mitteln (A + F) (Aktiva C IV n1)	+ 150.000 €

zu 5) Produktivität

p) Umsatz je Mitarbeiter

Umsatz (A1) / Mitarbeiteranzahl

6.240.000 € / 20 Mitarbeiter = **312.000 €**

Der durchschnittliche Umsatz je Mitarbeiter beträgt 312.000 €, was ein recht guter Wert ist, wenn man bedenkt, dass ein Mitarbeiter dem Unternehmen so im Schnitt zwischen 30.000 und 50.000 € im Jahr kostet. Allerdings hängt der Wert auch davon ab, wie arbeits- oder maschinenintensiv ein Unternehmen ist.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen:

Vermögensstruktur:	ok
Finanzierungsstruktur:	durchschnittlich bis schlecht
Rentabilität:	durchschnittlich bis gut
Liquidität:	gut bis sehr gut
Produktivität:	gut bis sehr gut